Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

249 (24.10.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IX. 3300.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 249 | **Donnerstag, den 24. Oktober 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Hauptmann a. D. Loeper, ist 52 Jahre alt gestorben. Der Gau Magdeburg-Anhalt betrauert seinen Gauleiter.

*

Im englischen Unterhaus wurde die Außenpolitische Aussprache mit Reden von Baldwin und Eden fortgesetzt.

*

Ein französischer Ministerrat hat sich erneut mit der außenpolitischen Lage beschäftigt und die Verstärkung der mobilen Garde beschlossen.

*

Vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz liegen keine Meldungen über Gefechtstätigkeit vor.

*

Aus Nordchina werden separatistische Umtriebe und Ueberrumpelungen von Städten gemeldet, woraus man in Japan schließt, daß die Lage in Nordchina unhaltbar geworden ist.

*

Einem Ersuchen des Presseministeriums zufolge werden die italienischen Zeitungen ab 5. November nur noch einen Umfang von höchstens sechs Seiten haben.

*

Verheerende Waldbrände richten im südlichen Kalifornien riesigen Schaden an.

*

Schwere Unwetter haben in Italien große Schäden angerichtet. Bei einem Schiffsunglück kamen vier Mann ums Leben.

Tag der nationalen Solidarität am 7. Dezember

Berlin, 23. Okt. Im Programm des Winterhilfswerks tritt folgende Aenderung ein: Der Tag der nationalen Solidarität wird nicht am 14., sondern bereits am 7. Dezember abgehalten. Die erste Straßensammlung findet am 3. November statt.

Der Führer vor den Reichsrednern der NSDAP.

Berlin, 23. Okt. Der Führer sprach am Mittwoch nachmittag im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda auf einer Veranstaltung der Reichspropagandaleitung der NSDAP. vor Gauleitern und Reichsrednern und gab die Richtlinien für die propagandistische Arbeit des kommenden Winters, die insbesondere auch im Hinblick auf die Durchführung des Winterhilfswerks gestellt sind. Vorher gedachte Reichsminister Dr. Göbbels in tiefempfundenen Worten des verstorbenen Gauleiters von Magdeburg-Anhalt, Wilhelm Loeper, der nun schon der zweite Gauleiter sei, der im Laufe dieses Jahres durch den Tod aus den Reihen der alten Mitstreiter des Führers gerissen worden ist.

Nur noch Hakenkreuzschleifen

Berlin, 23. Okt. Mit Hinweis auf das Reichsflaggengesetz verfügt der Reichs- und preußische Innenminister durch Erlaß an die Reichsstatthalter und Landesregierungen eine Aenderung seiner Bestimmungen über Kranzspenden der Behörden. Darnach sind bei Kranzspenden der Behörden künftig nur Hakenkreuzschleifen zu verwenden. Das Hakenkreuz, in weißer Scheibe, wird zweckmäßig im unteren Teil der roten Bänder so angebracht, daß für eine Widmung, die der Einheitlichkeit halber in silberner Schrift auszuführen wäre, noch ausreichend Raum verbleibt.

Militärische Ehren beim Begräbnis von NSKOV.-Mitgliedern

Berlin, 23. Okt. Für die deutschen Frontkämpfer, soweit sie in der NS.-Kriegsopferversorgung mit ihrem gegenwärtigen Mitgliederbestand von rund 1,5 Millionen zusammengeschlossen sind, ist eine besondere Ehrung verfügt worden. Im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister hat, wie das NdZ. meldet, der Reichsinnenminister der NSKOV. genehmigt, ihre verstorbenen Mitglieder nach militärischen Gebräuchen unter Abgabe einer Ehrensalve beizusetzen. Die erforderlichen Gewehre werden vom Reichskriegsministerium nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt. Der Reichsinnenminister hat diese Neuregelung den Landesregierungen zur Kenntnis gebracht.

„Graf Zeppelin" zur 15. Südamerikafahrt gestartet

DNB. **Friedrichshafen**, 23. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Mittwoch abend um 20,26 Uhr unter Führung von Kapitän Wittemann zu seiner 15. diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Reichsstatthalter Loeper †

Dessau, 23. Okt. Am Mittwoch morgen ist der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt und Gauleiter von Magdeburg-Anhalt, Hauptmann a. D. Wilhelm Friedrich Loeper, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

*

Wilhelm Loeper war einer der ältesten und treuesten Kämpfer des Führers. Er, der Soldat des Weltkrieges, wurde später der Soldat des großen Freiheitskampfes und stand in den großen, aber vor allem auch in den schweren Stunden der nationalsozialistischen Bewegung stets an der Seite Adolf Hitlers. Sein tragischer Tod reißt eine tiefe Lücke in die Reihen der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Wilhelm Loeper wurde am 13. Oktober 1883 in Schwerin in Mecklenburg geboren, hat also nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Er machte in Dessau sein Abiturientenexamen, trat als Fahnenjunker in das Pionierbataillon 3 in Spandau ein und besuchte die Kriegsschule in Neiße. Als Hauptmann ging er mit den 4. Pionieren in Magdeburg 1914 ins Feld. Bis zum Ende des großen Ringens kämpfte Loeper an der Westfront und verdiente sich zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. In mehreren Schlachten wurde Wilhelm Loeper verwundet, einmal besonders schwer durch einen Kopfschuß.

Als Loeper nach Beendigung des Krieges von der Front zurückkehrte, zog er den feldgrauen Rock nicht aus. Als Kompagnieführer in einem Freikorps kämpfte er weiter gegen die äußeren, aber auch gegen die inneren Feinde des Reiches. Sein Platz war immer dort, wo seinem Vaterlande Gefahr drohte. Er stand in jenen Tagen beim Grenzschutz im Osten, später beim Kapp-Putsch im Ruhrgebiet, wo er den kommunistischen Aufstand niederschlagen half und die Entwaffnung der roten Horden durchführte. Dann war er wieder als Hauptmann und Kompagniechef bei der Reichswehr zu finden. So kam er am 1. April 1923 als Lehrer an die Pionierschule in München. In diese Zeit fällt seine erste Begegnung mit Adolf Hitler. Beim großen Freiheitsmarsch am 9. November 1923 setzte er aus eigener Machtvollkommenheit den Kommandeur der Münchener Pionierschule ab, schickte ihn in Stubenarrest und führte Adolf Hitler die gesamte Pionierschule zu. In jener schmachvollen Stunde, als Adolf Hitler und einige seiner Getreuen verhaftet wurden, mußte Wilhelm Loeper den feldgrauen Rock ausziehen. Seine Einsatzbereitschaft für den Nationalsozialismus hatte zur Folge, daß er aus der Reichswehr entlassen wurde. Loepers eiserner Kampf- und Siegeswille für den Führer wurde aber durch diesen Akt nur noch härter. Aus dem Soldaten und Pionier des Weltkrieges wurde in dieser Stunde der SA.-Mann, der Pionier der Freiheitsbewegung.

Von Adolf Hitler zum Gauleiter von Magdeburg-Anhalt ernannt, nimmt Wilhelm Loeper den Kampf mit den marxistischen Elementen auf. Ruhelos eilt er von Ort zu Ort, von Versammlung zu Versammlung, immer verfolgt von den Machthabern des Systems. Ganz Mitteldeutschland wird von ihm aufgerüttelt. Immer größer wird die Zahl seiner Mitkämpfer. Redeverbote und Hunderte von Beleidigungsklagen sollen seinen Kampf lähmen. Aber der Begeisterung Wilhelm Loepers ist keine Polizeigewalt des damaligen Oberpräsidenten und Reichsbannergenerals Hörsing gewachsen. Der Nationalsozialismus hat dank des zähen Kämpfers die marxistische Hochburg Mitteldeutschlands gestürmt und sich durch keine Widerstände halten lassen. Wilhelm Loeper wurde 1928 Mitglied des anhaltischen Landtages und 1930 Reichstagsabgeordneter. In diesem Jahre wurde er auch zum Chef des Personalamts bei der Reichsleitung der NSDAP. bestellt und im August 1932 zum Landesinspekteur für Mitteldeutschland und Brandenburg ernannt.

Es war selbstverständlich, daß diesem Mann auch nach der nationalen Befreiung am 30. Januar 1933 große Aufgaben gestellt wurden. Der Führer ernannte Wilhelm Loeper zum Reichsstatthalter von Anhalt und Braunschweig, ein Posten, auf dem er die Macht des Nationalsozialismus befestigte. Wilhelm Loepers größtes Verdienst ist es, hier dem Willen des Führers zum Durchbruch verholfen zu haben. Er blieb auch auf diesem Posten das, was er im besten Sinne immer war, der Soldat und Kämpfer, der Hüter der nationalsozialistischen Idee im Gau Magdeburg-Anhalt.

*

Magdeburg-Anhalt trauert um seinen Gauleiter

Die Nachricht vom Ableben des Gauleiters und Reichsstatthalters rief tiefe Trauer bei der gesamten Bevölkerung hervor. Man wußte zwar um die ernstliche Erkrankung des „Hauptmanns", so hieß Gauleiter Loeper im Volksmunde, aber niemand ahnte, daß der ernsten Krankheit so bald der Tod folgen würde. Alle öffentlichen Gebäude hatten die Fahnen Halbmast gesetzt. Die Umgebung des toten Gauleiters meldete sofort dem Führer den schweren Verlust und drückte ihr Beileid aus. In den ersten Vormittagsstunden liefen aus allen Teilen des Gaues und des Reiches Beileidstelegramme ein. Außer den hervorragenden Vertretern von Staat und Partei gingen Beileidstelegramme vom Herzogshaus von Anhalt, von den Reichsministern und Gauleitern ein.

Der stellv. Gauleiter, Eggelin, ordnete für sämtliche Dienststellen der Partei im Bereich des Gaues Magdeburg-Anhalt für die Dauer von 14 Tagen Trauerbeflaggung an.

Das braunschweigische und das anhaltische Staatsministerium erließen einen Nachruf, in dem es heißt: In dem Neubau des Dessauer Theaters, das in erster Linie sein Werk ist, hat er selbst seinem Leben ein schönes und bleibendes Denkmal gesetzt. Den großen Anstrengungen der jahrelangen Kämpfe und der gewaltigen auf ihm ruhenden Arbeitslast hat sein Körper nicht standzuhalten vermocht. Rücksichtslos gegen sich selbst, wo es die Sache unseres Volkes, die Sache des Nationalsozialismus galt, hat er seine Kräfte allzu früh verzehrt. So ist er gefallen wie ein Held auf dem Schlachtfelde. Im Leben wie im Tode ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Ein echter deutscher Mann und Nationalsozialist.

*

Beileidstelegramm des Führers an Frau Loeper

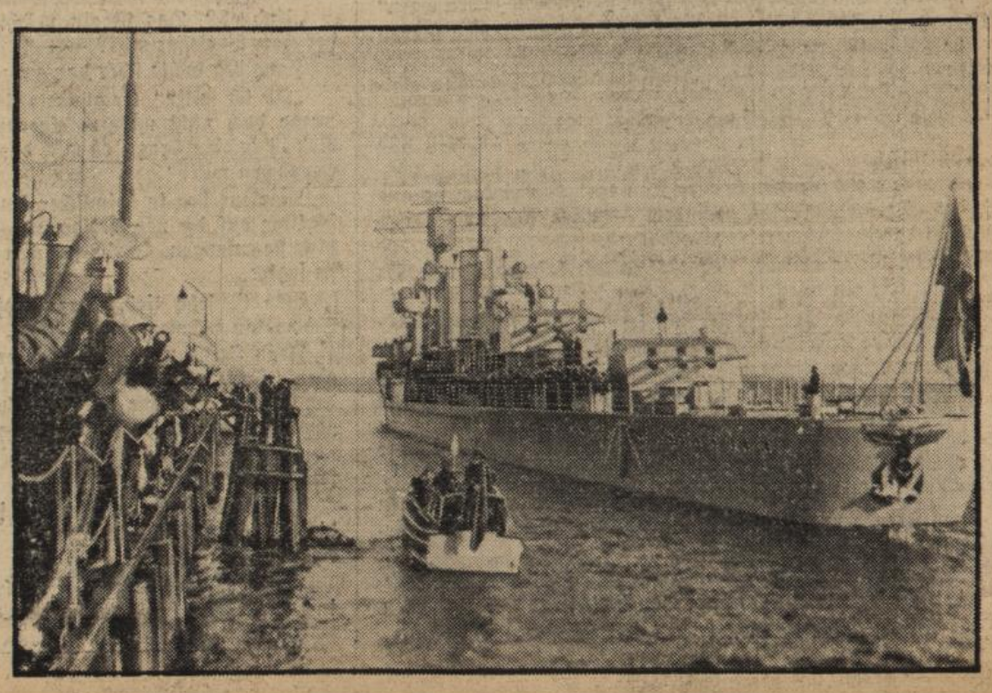
Berlin, 23. Okt. Der Führer sprach laut NSK. Frau Loeper mit folgendem Telegramm sein Beileid aus:

„Zum Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Er war einer meiner ältesten und treuesten Mitkämpfer, dessen Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches unvergänglich sind. In Dankbarkeit und Verbundenheit gedenke ich seines Wirkens als Gauleiter und Reichsstatthalter. Möge Ihnen der Gedanke an das große Werk Ihres Gatten Trost in Ihrem schweren Schmerz geben. Adolf Hitler."

Die Anteilnahme des Ministerpräsidenten Hermann Göring.

DNB. **Berlin**, 24. Okt. Ministerpräsident Hermann Göring drahtete, wie der „V. B." meldet, an Frau Loeper:

Tief erschüttert durch den schweren Verlust, der Sie betroffen hat, spreche ich Ihnen mein und der preußischen Staatsregierung tiefstes Mitgefühl aus. Hermann Göring."



Kreuzer „Karlsruhe" auf großer Fahrt

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" ist unter großer Teilnahme der Bevölkerung von seinem Heimathafen Kiel zu einer Weltreise ausgelaufen, die mehrere Monate dauern wird. An Bord befinden sich 600 Mann Besatzung, unter ihnen 120 Kadetten.

(Weltbild, M.)

Abschiedsfeier für Hauptmann Loeper in Dessau

DNB. **Dessau**, 23. Okt. Am Mittwoch abend kurz vor 18 Uhr versammelten sich im ehemaligen Landtagssitzungssaal im Hause des anhaltischen Staatsministeriums die engsten Mitarbeiter vom Gaustab, die führenden Vertreter aller Parteigliederungen und Organisationen aus dem ganzen Gau, der Oberpräsident von Ulrich, der Regierungspräsident von Jagow und Vertreter der anhaltischen und braunschweigischen Staatsregierung zu einer Abschiedsfeier für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Hauptmann Loeper. Der Saal war mit den Symbolen des Dritten Reiches und mit Trauerflor würdig geschmückt.

Nach kurzen einleitenden Worten des anhaltischen Staatsministers Freyberg richtete der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Eggeling eine Ansprache an die Versammelten, in der er die großen Verdienste des Toten eingehend würdigte.

Das zuständige Gesundheitsamt

im Ehegesundheitsgesetz

Berlin, 23. Okt. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat durch Erlaß an die Landesregierungen Ausführungsanweisungen zum Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) gerichtet. Er stellt darin fest, daß in Zukunft der Nachweis, daß kein Ehehindernis nach dem genannten Reichsgesetz vorliegt, allgemein durch ein Ehetauglichkeitszeugnis erbracht werden muß, das vom Gesundheitsamt auszustellen ist. Den Zeitpunkt, von dem ab das Tauglichkeitszeugnis allgemein vorzulegen ist, wird der Minister noch bestimmen. Sind beide Verlobte oder der männliche Verlobte Ausländer, braucht ein Tauglichkeitszeugnis nicht vorgelegt zu werden. Bis zur allgemeinen Einführung hat der Standesbeamte während der Aufgebotsverhandlung die Verlobten auf die Ehehindernisse hinzuweisen mit der Bemerkung, daß sie strafbar sind, wenn sie wissentlich falsche Angaben machen. Die Belehrung ist zu Protokoll zu nehmen. Die Erklärung der Verlobten hat der Standesbeamte ohne besondere Nachprüfung als zutreffend anzusehen und demgemäß von der Anforderung eines Ehetauglichkeitszeugnisses abzusehen, wenn ihm nicht sichere Tatsachen bekannt sind, die die Erklärung als unrichtig erscheinen lassen. Die Vorschriften, so unterstreicht der Minister, dürfen keinesfalls die Schließung gesunder Ehen erschweren.

Die Gesundheitsämter werden also in der nächsten Zeit nur auf besonderes Verlangen der Standesämter Ehetauglichkeitszeugnisse ausstellen. Das Tauglichkeitszeugnis bestimmt, „Bei dem .... liegen keine Ehehindernisse im Sinne des Gesetzes zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes (Ehegesundheitsgesetz) vor." Im Falle der Verweigerung des Tauglichkeitszeugnisses wird eine Bescheinigung auch darüber erteilt, die eine kurze Begründung enthält. Der Minister betont, daß noch eine Beschwerdemöglichkeit geschaffen werden wird. Die Verlobten sind mündlich zu belehren, ob das Ehehindernis voraussichtlich ein dauerndes oder nur ein vorübergehendes sein wird. Die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses erfolgt grundsätzlich durch das für den Wohnort der Braut zuständige Gesundheitsamt, das von dem für den Bräutigam zuständigen Gesundheitsamt verständigt wird. Anläßlich der Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses ist auch eine Eheberatung nach den Grundgesetzen des Ministers vorzunehmen.

Nur begründete Anträge auf Namensänderung

Berlin, 23. Okt. In letzter Zeit sind dem Reichs- und preußischen Innenminister zahlreiche Anträge auf Namensänderung vorgelegt worden, die ohne nähere Begründung befürwortet waren, obwohl nach den durch Runderlaß vom 25. Juni 1934 aufgeführten Richtlinien keine Aussicht auf Genehmigung bestand. In einem Erlaß an die Landesregierungen erklärt daher der Reichsinnenminister, daß Ausnahmen von den Richtlinien in der Regel nicht gemacht werden; sie kommen jedenfalls nur beim Vorliegen ganz besonderer Gründe in Frage. Zugleich macht der Minister darauf aufmerksam, daß bei Anträgen auf Aenderung des Familiennamens einer nicht voll geschäftsfähigen Person ein rechtswirksamer Antrag des gesetzlichen Vertreters vorliegen muß. Wie erinnerlich, enthielten die seinerzeitigen Richtlinien, so meldet NdZ. ergänzend, auch die nötigen Bestimmungen dafür, daß nicht etwa im Wege der Namensänderung Juden zu einem nichtjüdischen Namen kommen. Dagegen war Vorsorge getroffen, daß Träger von deutschen Massennamen sich durch Hinzufügung eines Zusatznamens das nötige Unterscheidungsmerkmal beschaffen können, um Verwechslungen auszuschließen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die führenden Köpfe der Wehrmacht

Der kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 8 (Breslau), Ewald v. Kleist.
(Graphische Werkstätten, M.)

Die neue Arbeitsbeschaffungslotterie

Rundfunkansprache des Reichsschatzmeisters Schwarz

Berlin, 23. Okt. Der Reichsschatzmeister der NSDAP., Schwarz, hielt am Dienstag über sämtliche deutschen Sender folgende Ansprache:

„Das deutsche Volk hat in den zweieinhalb Jahren unter der starken Hand des Führers Leistungen vollbracht, die das Staunen der ganzen Welt erregen und das grenzenlose Vertrauen des gesamten Volkes zum Führer beweisen. Ewigkeitswerte wurden und werden geschaffen, seien es die Deutschland umspannenden Autostraßen oder die mächtigen Dämme, durch die wir den Volksgenossen auf den Inseln der Nord- und Ostsee die brüderliche Hand reichen, sei es Land, das in harter Arbeit dem Meere abgerungen, Tausenden als Siedlungsstätte eine neue freie Heimat werden wird. Dem staatlichen Vorbild folgte erfreulicherweise auch die Privatwirtschaft, überall neue Arbeitsplätze schaffend, und damit die Arbeitslosenzahl vermindernd. Neben dem Aufbau und der Arbeit im Innern hat uns aber der Führer auch nach außen durch die Einführung der Wehrpflicht wieder Ehre und Freiheit und Weltgeltung zurückgegeben.

Außergewöhnliche Leistungen erfordern auch außergewöhnliche Mittel. Gerade die Arbeitsbeschaffung als Problem des ganzen Volkes und jedes Einzelnen mußte deshalb nicht nur vom Staat allein, sondern auch durch die freiwillige Mithilfe aller Volksgenossen gefördert werden. In ihrer Verbundenheit mit dem Staat hat deshalb die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Weg der freiwilligen Hilfe beschritten, als sie auf Wunsch des Führers und als Unterstützung für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms das großartige Werk:

Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

ins Leben rief. Fünf solcher Lotterien wurden bis jetzt durchgeführt und alle fünf brachten sie, dank der opferwilligen Mithilfe aller Volksgenossen, einen schönen Erfolg. Mit dieser hohen Zielgebung ist die Arbeitsbeschaffungslotterie über jede andere Lotterie und über den Zweck einer Lotterie überhaupt hinausgewachsen. Die Form der Mittelbeschaffung durch eine Lotterie kann ich nur als glücklich bezeichnen, da sie nicht nur ein wertvoller Faktor im Aufbauprogramm geworden ist, sondern auch da und dort den Volksgenossen kleine und große Gewinne brachte, die sich wiederum segensreich in den Nöten des Alltagslebens auswirkten.

Die Arbeitsbeschaffungslotterie geht Hand in Hand mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Beide haben große Aufgaben zu erfüllen, die sich gegenseitig ergänzen. Aus diesem Grunde habe ich angeordnet, daß **am 6. Oktober die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt** wurde. Wenn ich Sie hiermit in meiner Eigenschaft als Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Fragen der Partei aufrufe zur freudigen Mithilfe am Gelingen dieser Arbeitsbeschaffungslotterie, so tue ich das in der Gewißheit, daß auch Sie, meine Volksgenossen, mit dem Führer einig sind in dem unerschütterlichen Willen zum Aufbau unseres Reiches. Sorgen Sie also, daß auch der sechsten Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung ein voller Erfolg beschieden sei! Tragen Sie dazu bei, denjenigen unserer Volksgenossen, die durch die Katastrophenwirtschaft der Systemzeit unverschuldet arbeitslos geworden und in Not geraten sind, wieder Arbeit zu geben. Sie sollen nicht weiterhin das Brot des Mitleids essen, sie sollen wieder durch eigener Hände Fleiß in freier Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen können. Das ist der Wunsch und Wille des Führers."

Ein katholischer Pfarrer in der Pfalz wegen Devisenschiebung verurteilt

DNB. **Landau**, 23. Okt. Das Schöffengericht Landau verhandelte am Mittwoch gegen den katholischen Pfarrer Albert Eckhardt aus Scheibenhardt (Pfalz) wegen eines Verbrechens gegen die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und das Durchführungsgesetz hierzu. Bekanntlich kam die Devisenüberwachungsstelle im April v. J. umfangreichen Verkäufen von J. G. Farben-Aktien an deutschen Börsen auf die Spur. Nach den Listen mußten sich diese Aktien im Auslande befinden. Man entdeckte die Aktien zuerst bei ländlichen Sparkassen in der Südpfalz. Hier und in verschiedenen Grenzorten waren sie veräußert worden. Die Spur führte zu Pfarrer Eckhardt in Scheibenhardt. Es konnte eine Reihe von Personen, die an diesem verbotenen Devisengeschäft beteiligt waren, verhaftet werden. Sie sind später zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Pfarrer Eckhardt selbst flüchtete über die deutsch-französische Grenze, als er die Devisenschiebungen entdeckt sah. Nach Aburteilung der Mitbeteiligten kehrte er Ende Juni d. J. nach Deutschland zurück und stellte sich den Behörden.

In der heutigen Verhandlung war der Angklagte geständig. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß er infolge Krankheit seiner Mutter und aufgrund größerer Anschaffungen für seinen Haushalt in Schulden gekommen sei.

Der Anklagevertreter zeichnete scharf die Schwere des Falles auf. Der Angeklagte habe der deutschen Volkswirtschaft 15 000 RM. entzogen, er habe sein Priesterkleid mißbraucht und damit verbrecherische Geschäfte getrieben. Der Strafantrag lautete auf 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus.

Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe in gleicher Höhe aus, ferner eine Geldstrafe von 1000 RM. und verfügte die Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Englische Wahlen am 14. November

London, 23. Okt. Ministerpräsident Baldwin gab am Mittwoch nachmittag im Unterhaus Donnerstag, 14. November als Zeitpunkt für die Abhaltung von Neuwahlen zum Parlament bekannt. Das neugewählte Parlament wird am 26. November zur Wahl des Sprechers und zur Vereidigung zusammentreten. Die feierliche Eröffnung des neuen Parlaments erfolgt am 3. Dezember durch den König.

Separatistische Umtriebe in Nordchina

Peiping, 23. Okt. Die 50 Kilometer von Peiping gelegene Stadt Hsianghohsien wurde von einer Menge, die aus der Umgebung zusammengezogen war, überrumpelt und besetzt. Von den Eindringlingen wurden sofort neue Behörden eingesetzt. Hsianghohsien liegt im Grenzgebiet der entmilitarisierten, sogenannten neutralen Zone. Auch in anderen Bezirken der entmilitarisierten Zone soll es zu separatistischen Unruhen gekommen sein. In Wuching, in unmittelbarer Nähe der Bahnlinie Peiping—Tientsin, soll ebenfalls ein separatistischer Handstreich geglückt sein. Ein Eingreifen der chinesischen Behörden begegnet großen Schwierigkeiten, da die Gebiete innerhalb oder unmittelbar an der Grenze der entmilitarisierten Zone liegen. Die japanische Presse sieht in den separatistischen Unruhen Anzeichen für eine tiefgehende Unzufriedenheit der chinesischen Bevölkerung über die jetzige Verwaltung Nordchinas. Die Bevölkerung strebe aus diesem Grunde eine Selbstregierung an.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Bundesführer des „Kyffhäuser" beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am 23. Oktober den Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhard, zum Vortrag.

Früher Winter in Spanien. Der Winter setzte in diesem Jahre in Spanien ungewöhnlich zeitig ein. Das Tal von Aran in der Provinz Lerida ist infolge starken Schneefalles von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Das Thermometer zeigte 9 Grad unter Null. Mehrere Kraftwagen blieben im Schnee stecken. An der nordspanischen Küste gingen schwere Unwetter nieder. Der Leuchtturm von San Sebastian wurde durch Blitzschlag zum großen Teil zerstört.

Ein halber Meter Schnee im Riesengebirge. Die starken Schneefälle, die im schlesischen Gebirge einsetzten, führten bis zu einer Höhe von 350 Meter zur Bildung einer zusammenhängenden Schneedecke. Wie der Reichswetterdienst Breslau-Krietern meldet, hat die Schneedecke auf dem Riesengebirgskamm bei 5 Grad Kälte bereits eine Höhe von einem halben Meter erreicht.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So sind auch Sie nicht böse, gnädige Frau?"

„Sie haben Marlene lieb, das bindet uns im ersten Augenblick. Und so ein Komplott lasse ich mir gerne gefallen; — das sichert uns eine liebe, angenehme Gesellschaft."

Es wurde wirklich eine frohe Runde. Die Damen fanden immer mehr Gefallen aneinander und mit dem feinen Instinkt der Leiderfahrenen spürten sie, daß sie Menschen gleicher Wesensart waren.

Marlene verlor sich ganz in einem tiefen Schauen und Hören.

Wie wohl ihr der heitere Ton tat! Dabei kam er aus der Seele eines Menschen, der, — allen sichtbar —, das Stigma eines schweren Leidens trug.

Oh, dieses warme, tiefe Lachen der lahmen Frau! Es klang wie ein Glockengeläute, das nach der Kirche rief.

Würde es ihre Mutter nie lernen? Welcher Art war ihr Leid? Daß ihr doch niemand die Frage beantwortete! Die traurigen Kinderaugen wurden dunkel vor unterdrückter Bewegung. Ahnte Frau Stahl diese? Sie zog Marlene zärtlich zu sich heran. Und diese hätte so gern ihren Kopf in den Schoß der Lahmen gelegt und sich dort ihren Kummer von der Seele geweint. —

Mit Rührung beobachtete Hansjörg dieses Aufflackern von Freude und Trauer in Marlenes Antlitz, das jede Regung ihrer Seele widerspiegelte.

Der erste Gruß, den dieses Mädchen seiner Mutter geboten, war wie ein goldener Tau über seine Seele gefallen.

Liebe, kleine Marlene!

War die Welt schöner geworden? Schien die Sonne heller?

Erwachend sah er um sich.

„Meine Füße tragen mich nicht so weit, als ich um Marlenes Willen möchte. Mit siebzig Jahren sucht man halt auch schon lieber seinen Platz im Lehnstuhl als auf der Straße," plauderte die alte Dame.

„Es ist viel, daß Sie mit Marlene reisen," meinte Frau Stahl.

„Die Lieb' ist ein Tyrann," lächelte Frau von Gregori.

„Hansjörg könnte ganz gut den Begleiter des Fräuleins machen, wenn es Ihnen angenehm ist, gnädige Frau?"

„Und ob? Das ist ein prächtiger Vorschlag. Ob aber der Herr Professor will? — —"

Hansjörg lachte über das ganze Gesicht.

„Ob ich will?" Er zündete sich eine Zigarre an. „Ich werde doch nicht meinem eigenen Licht im Wege stehen. Nur ist es eine Frage, ob mich das Fräulein als Begleitung annehmen will?"

Marlene bog in heimlicher Unruhe den Rand der Zeitschriften auf, die vor ihr lagen. — Eine kleine Verlegenheit hielt sie gefangen. Ihr Gesichtchen bedeckte sich mit Röte, als sie sagte:

„Es ist sehr lieb, Herr Professor, daß Sie mich ins Schlepptau nehmen wollen."

Frau Irene war glücklich über den Verlauf der Dinge, ebenso Frau von Gregori. Sie vertraute gerne dem Sohne der Lahmen Marlene an. Er gefiel ihr in seiner geistvollen, gewinnenden Art, in seiner frischen Offenheit.

„Wohin wollten Sie erst mit den Broten gehen, gnädiges Fräulein?" fragte er.

„Zum See! Es gefällt mir so gut, wenn die Möven die Krumen so geschickt erhaschen oder ihnen auf den flüchtigen Wellen nacheilen."

„Darf ich mitgehen?" Lächelnd senkte er seinen Blick in den ihren.

Marlene vermied die Antwort.

„Dürfen wir fortgehen?" wandte sie sich an ihre Tante.

„Natürlich, Kindchen, — auch noch weiter, wenn du Lust hast," kam ihr die Antwort. „Jetzt weiß ich dich ja in gutem Schutz."

Wir! Wir! Wie das kleine Wörtchen Hansjörg freute! Nun hatte er einen reizenden Kameraden für seine Urlaubstage gefunden. Wahrlich, besser hätte er es sich nicht wünschen können.

Sie schlenderten langsam zum See hinunter. Es ließ sich kein Vogel blicken. Die waren weit draußen und umschwärmten die Dampfer. Als einer davon in den Hafen einlief, setzte sich ein ganzer Schwarm auf die grünen Wellen nieder. —

Marlene warf geschickt die zerpflückten Brotstücklein unter sie.

„Sehen Sie, da → dort!"

Das Mädchen merkte gar nicht, wieviel Menschen ihm zusahen. Die zarte und doch ebenmäßig volle Gestalt straffte sich; an dem ausgestreckten Arm hingen die Enden ihres Schales wie Segel nieder, die sich im Winde blähten.

Der Kreis von Menschen zog sich immer enger um Marlene zusammen. Hansjörg schob seinen Arm unter den ihren. Etwas wie Eifersucht stieg in ihm auf. Er, nur er wollte sich ihrer natürlichen Lieblichkeit erfreuen. Die vielen fremden Blicke, die in der reinen Anmut dieses Kindes herumforschten, ärgerten ihn.

„Kommen Sie, Fräulein Marlene, wir wollen gehen."

„Schon? Wie schade!"

„Lockt sie nicht ein Bummel ins Blaue hinein?"

„Ach ja!" Tief aufatmend folgte sie ihm. —

Er führte sie kreuz und quer in der Stadt herum. Wenn er in eine menschenleere Gasse einbiegen wollte, schüttelte sie den Kopf.

„Nein, hier herein!"

Er bekam bald heraus, daß sie den Trubel liebte. Wie fröhliche Kinder tauchten sie unter in ihm. —

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 249
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
24. Oktober 1935

Baldwin-Rede im Unterhaus

London, 23. Okt. Die politische Aussprache im Unterhaus wurde am Mittwoch mit einer Rede des Ministerpräsidenten Baldwin fortgesetzt. Baldwin ging dann auf die englische Völkerbundspolitik ein und sprach von den Kritikern, die der Ansicht seien, daß es eine Hintertür gäbe, die es England ermögliche, hinter dem Rücken des Völkerbundes vorzugehen. Nichts Derartiges sei beabsichtigt. **Jede etwaige Regelung müsse eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und den Völkerbund, gleich annehmbare Lösung darstellen. Wenn eine Regelung erzielt werden könnte, die die Dauer des Krieges beträchtlich abkürzt oder die Welt von der Furcht einer möglichen Ausbreitung des Krieges befreit, so mache dies jede Anstrengung wert, vorausgesetzt, daß der oben erwähnte Grundsatz aufrecht erhalten werden könne.**

Nach seiner Ansicht habe der Völkerbund unter den bestehenden Verhältnissen Besseres geleistet als seinerzeit beim Beginn seiner Arbeiten angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten der Lage erwartet worden sei. Der Ministerpräsident erklärte, daß England kein isoliertes Vorgehen beabsichtige. England gedenke nicht weiter zu gehen, als es der Völkerbund in seiner Gesamtheit tun werde. Niemals habe England an einen Krieg gedacht. (Beifall.)

Alsdann sprach Baldwin über die Wiederaufrüstung, wobei er auf die Bemerkungen des Oppositionsführers Attleee über die ungeheure Vermehrung der britischen Streitkräfte einging. Es handele sich um eine Verstärkung der Verteidigungsdienste innerhalb des Genfer Rahmens.

Baldwin vertrat die Ansicht, daß in der Außenpolitik eine Ruhepause bevorstehe, und man könne nicht sagen, ob dies im Januar der Fall sein werde. Aus diesen Gründen habe er es als seine Pflicht angesehen, vom König eine sofortige Auflösung des Parlaments zu erbitten. Die Regierung gedenke lediglich noch gewisse Empfehlungen des Ausschusses für die Arbeitslosenversicherung in die Tat umzusetzen. Was die Ansicht der arbeiterparteilichen Opposition angehe, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen der Arbeitslosigkeit auf den Tisch des Hauses zu legen, so bedauere er, keine Zeit für eine Erörterung zur Verfügung stellen zu können.

Schluß der Baldwinrede. — Attlee verliest den Mißtrauensantrag.

Ministerpräsident Baldwin schloß in seiner Unterhausrede: Die Opposition habe jetzt während des Wahlfeldzuges Gelegenheit, ihren Mißtrauensantrag der Oeffentlichkeit vorzulegen und die Regierung werde sich nach besten Kräften zur Wehr setzen. (Lauter Beifall auf den Ministerbänken.)

Sodann verlas der Führer der Oppositionellen Arbeiterpartei, Attlee, den Wortlaut des Mißtrauensantrages, der der Regierung das Vertrauen versagt, weil es ihr nicht gelungen sei, die Arbeitslosenfrage erfolgreich zu bekämpfen. Die Weigerung Baldwins, diesen Antrag zur Erörterung zuzulassen, sei eine Beleidigung des Unterhauses. Offenbar wünsche Baldwin, jede Aussprache über das Arbeitslosenproblem zu unterdrücken.

Der konservative Abgeordnete Amery begrüßte den die Aufrüstung betreffenden Teil der Baldwin-Rede und die Erklärung, daß an militärische Maßnahmen nicht gedacht werde.

Kritische Worte Lloyd Georges.

Der konservative Abgeordnete Amery erklärte, in seiner Rede fortfahrend, nach seiner Meinung wäre es am richtigsten gewesen, wenn England gemeinsam mit Frankreich und Italien einen Plan ausgearbeitet hätte, der gewisse, wenn nicht alle, nicht amharischen Provinzen von Abessinien unter italienische Herrschaft bringen würde. Das werde vielleicht auch die Endlösung sein, nachdem die Politik der wirtschaftlichen Verärgerung genügend ausprobiert sei.

Nach Emery ergriff Lloyd George das Wort. Er bezeichnete die Bemerkung Baldwins, daß in der Außenpolitik eine Ruhepause bevorstehe, als eine erstaunliche Erklärung. Er frage den Ministerpräsidenten, ob er sich eines Augenblickes seit dem Weltkriege erinnern könne, wo die Lage düsterer gewesen sei als jetzt. Wenn es eine Ruhepause gebe, dann deshalb, weil die Regierung Bürgschaften gegeben habe. Bei dieser Bemerkung schüttelte der Außenminister verneinend den Kopf.

Lloyd George verlangte hierauf Einzelheiten über die zwischen Frankreich und Italien im Januar dieses Jahres getroffenen Abmachungen. Frankreich habe sich in Abessinien wirtschaftlich desinteressiert und habe dafür von Italien gewaltige Zugeständnisse erhalten, deren Charakter man kennen müsse. Frankreich sei heute in der Lage, seine italienische Grenze praktisch ungeschützt zu lassen. Ihm sei gesagt worden, daß Frankreich dieses Zugeständnis mit 18 Divisionen bewerte, was etwa die Hälfte der deutschen Armee darstelle. Der diplomatischen Redewendung, daß Frankreich sich in Abessinien wirtschaftlich desinteressiert habe, müsse daher eine besondere Bedeutung zugrunde liegen. Er frage daher die englische Regierung, ob sie etwa ein ähnliches Versprechen wie das Frankreichs an Italien gegeben habe.

Außenminister Sir Samuel Hoare antwortete: „Nein".

Lloyd George fragte weiter, welche Personen auf englischer und italienischer Seite in Stresa unformell die abessinische Frage besprochen hätten. Seine dritte Frage beziehe sich auf den Inhalt dieser Besprechungen. Damals habe Abessinien bereits zum zweiten Male sich an den Völkerbund gewandt, während die italienischen Truppenentsendungen bereits in vollem Gange gewesen seien. Lloyd George zitierte hierbei einen Bericht in einer konservativen Zeitung, wonach Frankreich von Januar bis September einschließlich der drei Monate, während der das Waffen- und Munitionsausfuhrverbot bestand, große Mengen von Chemikalien, die für die Kriegsindustrie benötigt würden, nach Italien ausgeführt habe. Auf eine Zwischenfrage des Außenministers Hoare, ob es sich hier um amtliche Ziffern handle und ob er sie etwa von der französischen Regierung erhalten habe, erwiderte Lloyd George, daß er Hoare die Quelle seiner Informationen vertraulich mitteilen werde. Eine weitere Frage Lloyd Georges galt den Entschädigungen, die bekanntlich aufgrund der Genfer Beschlüsse denjenigen Ländern gezahlt werden sollen, die durch die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen besonders in Mitleidenschaft gezogen werden. Lloyd George wollte wissen, ob England in dieser Hinsicht irgendwelche Verpflichtungen eingegangen sei.

Lloyd George fragte ferner, ob England versprochen habe, die ganze oder einen Teil der britischen Mittelmeerflotte zurückzuziehen. — Die Rede Lloyd Georges wurde allgemein mit Beifall aufgenommen.

Der Rechenschaftsbericht Edens.

Nachdem Lloyd George seine Rede beendet hatte, erhob sich der Völkerbundsminister Eden. Er erklärte zunächst, daß Lloyd George anscheinend bemüht sei, eine Atmosphäre der Verdächtigung zu schaffen. Er, Eden, habe aber nichts zu verheimlichen. Auf die Frage Lloyd Georges, ob England sich zu einer Entschädigung anderer Staaten verpflichtet habe, laute die Antwort, daß England durch die Völkerbundssatzung verpflichtet sei. Nachdem Eden den Bericht des Genfer Ausschusses für die Organisierung der gegenseitigen Unterstützung teilweise verlesen hatte, gab er einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Lage in den letzten 12 Monaten. Die Kritiker, die verlangten, daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen eher hätten angewandt werden sollen, sollten erst einmal die Völkerbundssatzung lesen. Wirtschaftliche Sühnemaßnahmen dürften nämlich erst angewandt werden, nachdem eine Nation zum Kriege geschritten sei. Die Klage, daß die Angelegenheit eher vor den Völkerbund hätte gebracht werden sollen, sei unberechtigt. Die Frage habe lange genug dem Völkerbund vorgelegen. Die britische Regierung habe in 1. Linie hierfür gesorgt. Die Bezugnahme auf den chinesisch-japanischen Streit sei falsch, und zwar vor allem aus rechtlichen Gründen. Es sei närrisch, von England zu verlangen, daß es seinen vollen Anteil an Kollektivmaßnahmen auf sich nehme, wenn die Welt schwer bewaffnet sei, und gleichzeitig zu verlangen, daß England abrüste. Es sei die englische Abrüstung bis zur Grenze des Risikos, die ein Element der Unsicherheit in dem gegenwärtigen Streit geschaffen habe.

Eden gab dann seinem Glauben Ausdruck, daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen wirksam sein würden. Wenn jedes der Völkerbundsmitglieder die Einfuhr von Gütern des kriegführenden Staates verweigere, würde das eine Form der Sühnemaßnahmen sein, die zwar nicht sofort, aber doch endgültig eine große handeltreibende Nation zum Nachdenken veranlassen sollte. Er hoffe jedoch persönlich, daß in wenigen Tagen, bevor noch die Nationen wieder zusammentreten würden, um den Zeitpunkt für die Inkraftsetzung der Sühnemaßnahmen festzulegen, eine Regelung erreicht sein würde. Man brauche die Regierung nicht etwa zu verdächtigen; die Regierung habe niemals eine Politik verfolgt, die das rechtfertigen würde. **Die Bedingungen für eine Regelung seien von Baldwin genannt worden. Erstens: Die drei Parteien, Italien, Abessinien und der Völkerbund, müßten die Regelung annehmen. Zweitens: Die Regelung müßte mit der Völkerbundssatzung übereinstimmen. Ein Kuhhandel komme nicht in Frage, geschweige denn ein imperialistischer Handel.**

Lloyd George fragte hierauf, ob man Italien in den letzten Tagen eine Zusicherung gegeben habe, daß die britische Flotte nicht den Suezkanal blockieren werde, oder irgend ein ähnliches Versprechen.

Eden erwiderte, daß es keinen Wechsel in der englischen Haltung gegeben habe und daß das Völkerbundsprogramm fortgesetzt werde wie bisher. Die einzige Zusicherung, die man Italien gegeben habe, sei, daß Großbritannien nicht selbständig vorgehen werde. Zum Schluß faßte Eden noch einmal das Ziel der englischen Politik zusammen. Wenn die Hoffnungen auf einen Erfolg des Völkerbundes enttäuscht würden, könne man nicht sagen, was das für Folgen haben werde. Wenn andererseits der Völkerbund sich als fähig erweise, die Schwierigkeiten zu überwinden, vor die er gestellt sei, — wie er zuversichtlich glaube — dann werde die Welt den kommenden Schwierigkeiten in gestärktem Glauben entgegensehen. **Zum erstenmale in der Geschichte der Welt werde versucht, ein internationales System anzuwenden, das nicht auf Gewalt, sondern auf gewissen Grundsätzen der Gleichberechtigung beruhe. Dies sei ein Abenteuer, bei dem alle stolz sein dürften, ihr Teil mitzuspielen.** (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

*

Außenpolitische Aussprache

im englischen Oberhaus

London, 23. Okt. Die Aussprache im Oberhaus über die Rede Hoares wurde von Lord Londonderry für die Regierung eröffnet. Seine Rede bewegte sich im wesentlichen im Rahmen der Rede Hoares. Er unterstrich besonders, daß England keinerlei isolierte Aktionen vorhabe. Für die Arbeiteroposition sprach der neugewählte Oppositionsführer Lord Snell. Er erklärte, die Arbeiterpartei werfe Italien nicht nur vor, daß es gegen Abessinien gesündigt, sondern auch, daß es den Völkerbund verraten habe. Lord Hardinge (Konservativ) bemängelte, daß in der Rede Londonderrys nichts enthalten gewesen sei, was die allgemeinen Sorgen über die militärischen Sanktionen beschwichtige. Die Regierung sei schnell von einer Sanktion zur anderen getrieben worden und es sei schwer zu sagen, wo sie enden werde. Je eher Abessinien im Wege eines Mandats einer zivilisierten Macht übergeben werde, um so besser werde es für Abessinien und die Welt sein. In Europa werde es so lange keinen Frieden geben, bis nicht die vier großen Westmächte Deutschland, England, Italien und Frankreich sich zusammentäten und auf einen Krieg verzichteten. Man müsse Deutschland die Freundeshand entgegenstrecken. Leider sei der Tag dafür noch nicht gekommen.

Lord Kavan kritisierte, daß in keiner englischen Zeitung der italienische Standpunkt ausreichend geschildert worden sei. Er lobte hierbei die englische Armee und erklärte, er hoffe, daß man die italienischen Freunde nicht zur Verzweiflung treiben werde. Als letzter Redner wandte sich Lord Mottistone gegen die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien.

*

Echo der Hoare-Rede

London, 23. Okt. In den Leitaufsätzen der englischen Morgenblätter zur Rede Sir Samuel Hoares werden zwei Punkte besonders hervorgehoben: Der an Italien gerichtete Aufruf zum Frieden und die Erklärung, daß Großbritannien nicht allein vorgehen werde, und daß militärische Sühnemaßnahmen keinen Teil der britischen Politik gebildet hätten. Die konservativen Blätter besprechen die Rede des britischen Außenministers zustimmend. Die Völkerbundsgegner „Daily Mail" und „Daily Expreß" sind zufrieden mit den Erklärungen Hoares über isoliertes Vorgehen und militärische Sühnemaßnahmen, „Daily Mail" deshalb, weil sie ein gefährliches Experiment darstellten, „Daily Expreß", weil sie angesichts der Haltung mehrerer Völkerbundsstaaten aussichtslos seien.

In marxistischen und liberalen Kreisen hat die Rede Hoares große Unzufriedenheit verursacht. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" spricht von einer unheilvollen Bestätigung des Verdachts, daß die Tatkraft der Regierung im abessinischen Streit plötzlich nachgelassen habe. An anderer Stelle nennt das Blatt Hoares Erklärung eine **„Stillhalterede" und zieht aus ihr den Schluß**, daß die Zeit der britischen Initiative im italienisch-abessinischen Streit anscheinend vorüber sei.

*

Paris, 23. Okt. Die Rede Sir Samuel Hoares im Unterhaus wird in der französischen Presse ausführlich wiedergegeben. Aus den Besprechungen geht die Zufriedenheit darüber hervor, daß England von militärischen Sühnemaßnahmen überhaupt und bei wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaßnahmen von einem selbständigen Vorgehen außerhalb des Völkerbundes abrückt.

„Echo de Paris" wirft aber die Frage auf, was Sir Samuel Hoare tun werde, wenn sich die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen als unwirksam herausstellen. Aus dem Vergleich des englischen Außenministers, der den Völkerbund als die Brücke zwischen England und dem Festland bezeichnete, folgert das Blatt, daß man sich bei der Aufrechterhaltung der Gebietsbestimmungen der Verträge nicht auf England verlassen könnte, wenn diese Brücke einstürze.

Aufnahme der Hoare-Rede in Rom

Rom, 23 Okt. Den ersten Platz in der römischen Morgenpresse nimmt nicht etwa die Rede des englischen Außenministers ein, sondern die parteiamtliche Bekanntgabe über die bevorstehenden Feiern des Jahrestages des Marsches auf Rom sowie die Berichterstattung von den abessinischen Fronten. Beide römischen Morgenblätter unterstreichen in den Ueberschriften den Wunsch, daß die Genfer Atempause zu einem neuen Versuch für eine gütliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles ausgenutzt werden sollte.

„Popolo di Roma" meint, die Rede sei für innere Zwecke bestimmt. Sie sei durchaus nicht pessimistisch, aber auch nicht gerade optimistisch, nicht italienfeindlich, aber auch nicht italienfreundlich. Ob damit ein entscheidender Schritt für die Befriedung oder besser für eine Normalisierung der internationalen Lage getan sei, ist dem Blatt fraglich.

Vom Kabinettsrat in Paris

Verstärkung der Garde mobile

Paris, 23. Okt. Nach einem kurzen Kabinettsrat am Mittwoch morgen fanden sich die Minister im Elysee zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen. Laval gab zunächst ein Bild über die außenpolitische Lage. Auf Vorschlag des Justizministers und des Innenministers wurden die drei Verordnungen angenommen, die die Einfuhr, die Beförderung und den Besitz von Waffen, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Beschleunigung der Arbeiten betreffen, die über die Unversehrtheit des Territoriums und die Verteidigung der Regierungsform angenommen worden sind.

Auf Vorschlag des Kriegsministers und des Innenministers wurde außerdem die Heraufsetzung der Garde mobile von 15 000 auf 20 000 Mann beschlossen. Diese Verordnungen wurden von der Regierung in erster Linie im Hinblick auf den bevorstehenden radikalsozialistischen Kongreß verabschiedet. Auch scheint es, als ob die Regierung den in der Volksfront zusammengefaßten Linksparteien eine gewisse Genugtuung hinsichtlich ihrer Forderungen auf Entwaffnung der nationalen Bünde habe geben wollen.

Laval vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer

Bericht über die außenpolitische Lage.

DNB. **Paris**, 23. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval gab, am Mittwoch nachmittag dem Auswärtigen Ausschuß einen Ueberblick über die außenpolitische Lage und erteilte den Abgeordneten auf ihre Fragen über die Haltung Frankreichs im abessinischen Streitfall Antwort. — Ein Bericht lag am frühen Abend noch nicht vor. In gut unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß Laval den Ausschuß über eine ihm zugegangene Mitteilung Mussolinis unterrichtet habe, daß Italien eine von den drei in Libyen stehenden Divisionen zurückziehen werde in der Erwartung, daß die englische Regierung entsprechende Maßnahmen bei ihren Streitkräften im Mittelmeer ergreife. Lavals Ausführungen, so wird weiter versichert, hätten sich besonders auf das französisch-englische und das französisch-italienische Verhältnis bezogen. Laval habe dem Ausschuß versichert, daß in Bezug auf den Völkerbundspakt und dessen Anwendung, besonders soweit es sich um die automatische Durchführung der Sühnemaßnahmen handelt, kein Zweifel mehr bestehen könne. Auf jeden Fall sei aber kein Schulbeispiel für eine etwaige künftige Anwendung des Paktes geschaffen worden.

Auf die Frage eines Abgeordneten, ob die italienische Regierung rechtzeitig davon unterrichtet worden sei, daß die französische Regierung gegebenenfalls Sühnemaßnahmen zustimmen würde, antwortete Laval, er habe wiederholt bekanntgegeben, daß Frankreich die Paktbestimmungen erfüllen und auch Sühnemaßnahmen zustimmen werde, falls diese notwendig werden sollten.

Vasconcellos und Cerruti bei Laval.

DNB. **Paris**, 23. Okt. Ministerpräsident Laval hat am Mittwoch nachmittag den Vorsitzenden des Genfer Verbindungsausschusses für Sühnemaßnahmen, Vasconcellos, und später den italienischen Botschafter Cerruti empfangen.

Die Mittwochsitzung des Auswärtigen Kammerausschusses. Lebhafte Aussprache über Artikel 16.

DNB. **Paris**, 24. Okt. Aus dem Bericht über die Mittwochsitzung des Auswärtigen Kammerausschusses geht hervor, daß Laval einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der diplomatischen Lage in den letzten Monaten gegeben habe. Der Ministerpräsident habe zur Frage der Sühnemaßnahmen betont, daß Frankreich mit dem festen Willen gehandelt habe und handeln werde, allen Verpflichtungen des Paktes nachzukommen in der ständigen Sorge im Genfer Rahmen eine Aussöhnungsmöglichkeit zu finden, die geeignet sei, den Frieden zu sichern.

Dem Bericht Lavals folgte eine sehr ausgedehnte Aussprache. Drei Stunden lang mußte Laval dem Kreuzfeuer der Fragen standhalten, die sich besonders auf die möglichen Folgen bezogen, die das Schulbeispiel des abessinischen Streitfalles in der Zukunft haben könnte. Es kam zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Fall von Aksum

Nach dem Fall von Aksum, der „Heiligen Stadt" Abessiniens, haben zahlreiche abessinische Edle und Geistliche dem Oberkommandierenden der italienischen Truppen, General de Bono rechts) ihre Unterwerfung erklärt.

(Vedo, M.)

Ist schon Frieden möglich?

Zwischen Rom und Paris tauscht man versuchsweise Vorschläge für eine Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien aus, und in London registriert man diese Tatsache zwar mit kühler Zurückhaltung und ohne große Gemütswallungen, aber doch mit der Bereitschaft, zu beobachten und abzuwarten.

In Paris ist man heißblütiger. Man sieht in dem „leichten Hinweis" auf die Möglichkeit einer Beendigung des Krieges, der in dem jüngsten Gespräch zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom gemacht worden ist, schon die Anzeichen, daß alles sich zu wenden beginnt und daß die Sanktionsmaschine von Genf, die am 31. Oktober auf Touren gebracht werden soll, vielleicht wieder beiseite gestellt werden kann. In dem Zwiespalt der Gefühle, in dem Frankreich sich befindet, ist diese Hoffnung gewiß ein Grund zum Aufatmen.

Man wird sich hüten müssen, zu glauben, daß die gefährliche Krisis schon überwunden ist. Die Hauptschwierigkeiten liegen ja in der Formulierung der Bedingungen, unter denen eine Einstellung der Feindseligkeiten erreicht werden könnte. Darüber werden zunächst Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Hauptbeteiligten, Italien und Abessinien, wahrscheinlich aber auch zwischen Italien und England bestehen. Bis zur Erörterung der konkreten Einzelheiten ist man aber noch gar nicht vorgedrungen. Obendrein werden gerade jetzt neue beachtliche Erfolge der italienischen Truppen an der Ogadenfront gemeldet. Je weiter sich aber die italienischen Linien in abessinisches Land vorschieben, desto größer werden die Ansprüche Roms für eine Beendigung der Kriegshandlung sein, und desto schwerer wird Addis Abeba bereit sein, diese Ansprüche zu befriedigen.

Es sieht auch gar nicht so aus, als ob man in England mit einem baldigen Ergebnis von Friedensbesprechungen rechne. Einstweilen bewegt man sich noch durchaus auf der Sanktionslinie und hat in Rom, gemeinsam mit der ägyptischen Regierung, erklären lassen, daß italienische, mit Kriegsmaterial oder Truppen beladene Schiffe, die die Häfen der britischen Kolonien oder Aegyptens anlaufen, dort nicht länger als 24 Stunden bleiben können und nur in beschränktem Umfange mit Brennstoffen versorgt werden. Diese Mitteilung hat man unter Berufung auf die Haager Neutralitätsvorschriften gemacht. Aber diese „Neutralität" hat für Italien durchaus die Wirkung einer Sanktionsmaßnahme.

Gleichzeitig erfährt man, daß ein breiter Strom von Waffen und Munition über englisches Gebiet und zumeist auch englischen Ursprungs nach Abessinien hineinfließt. Die europäischen Militärberater des Negus sind im Gegensatz zu ihrem anfänglichen Pessimismus infolge dieser reichlichen Versorgung jetzt schon der Ansicht, daß Abessinien sich mit diesen Waffen gut gegen Italien würde behaupten können. Auf jeden Fall: Ein unbedingtes Vertrauen zur baldigen Beendigung der Feindseligkeiten spricht aus dieser Aufrüstung Abessiniens nicht gerade.

Und auch im Mittelmeer scheint man die Dinge doch noch nicht als endgültig bereinigt anzusehen. Ob ein paar englische Schiffseinheiten zurückgezogen und übrigens durch französische Seestreitkräfte ersetzt werden sollen, ist noch eine offene Frage. Die Vorbereitungen für den Ernstfall gehen aber in aller Ruhe und Beharrlichkeit weiter. In Alexandrien treffen immer noch englische Truppen- und Materialtransporte ein und weitere werden für die nächste Woche erwartet. Es gehört in dieses Bild, daß eines der schönsten Hotels von Alexandrien, das San Stefano Casino, das von ägyptischen Ministern mit Vorliebe als Sommeraufenthalt benutzt wird, geräumt werden mußte und vom englischen Sanitätsdienst als Militärlazarett eingerichtet worden ist. Es hat eine Belegschaftsstärke von 400 Betten.

Man spricht vom Frieden, aber vorsichtig, wie der Engländer ist, läßt man die Möglichkeit des Krieges dabei nicht aus den Augen. Auch die Rede Hoares im Unterhaus hat daran nichts geändert. England ist bereit, will den Frieden, erklärt sich gegen militärische Sanktionen, aber es rechnet auch mit weiteren Verwicklungen.

*

Ruhe an den Fronten

Asmara, 23. Okt. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Von den ostafrikanischen Fronten wird nichts wesentlich Neues gemeldet. Ueberall herrscht völlige Ruhe. Es scheint, als horche man hier angestrengt nach Europa hin, wo die politische Entwicklung die weiteren Operationen beeinflussen wird.

Rom, 23. Okt. Mittwoch mittag wurde amtlich der Heeresbericht Nr. 26 bekanntgegeben. Er lautet: General de Bono hat telegraphisch mitgeteilt, daß an beiden Fronten nichts zu verzeichnen sei, es sei denn, daß in der westlichen Hoch- und Tiefebene in bisher noch nicht besetzten Gebieten die freiwillige Unterwerfung der Bevölkerung ihren Fortgang nimmt. Die Flieger haben Aufklärungsflüge über den Fluß Takassen und im Gebiet von Amba Alatschi und Danakil ausgeführt. Das Leben der Bevölkerung der besetzten Gebiete nimmt wieder seinen normalen Lauf. Die notwendigsten Arbeiten für die Organisation des Nachschubwesens machen gute Fortschritte.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Ein Sohn Ras Gugsas von den Italienern zum Gouverneur ernannt

DNB. **Addis Abeba,** 23. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen haben italienische Flugzeuge an der Nordfront Flugblätter abgeworfen, die folgenden Inhalt haben:

An das Volk von Tigre. Auf Befehl König Emanuel III. und Mussolinis hat General de Bono eine Hoheit Haile Selassie, den Sohn Ras Gugsas, zum Gouverneur der Gebiete Allawa und Takasse ernannt. Volk von Tigre! Seid glücklich, daß das Volk des Kaisers Johannes mit Hilfe der italienischen Regierung wieder auferstehen wird. Gehorcht ihm wie uns!

Gegeben zu Adigrat.

*

Italienische Division aus Libyen zurückgezogen?

DNB. **London,** 23. Okt. Wie hier verlautet, hat der italienische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Suvich, am Dienstag dem britischen Botschafter in Rom mitgeteilt, daß die italienische Regierung Anweisung gegeben habe, eine Division italienischer Truppen aus Libyen zurückzuziehen. Sir Eric Drummond habe diese Entscheidung als Beitrag zur Besserung der Beziehungen zwischen England und Italien begrüßt.

Amtliche Kreise in London, so schreibt der diplomatische Korrespondent des Reuterbüro hierzu, bewahren Zurückhaltung. Ein Beschluß über die britische Antwort auf diese italienische Entscheidung sei noch nicht gefallen, obwohl mit Sicherheit angenommen werden dürfe, daß sich das Kabinett in seiner heutigen Sitzung hiermit befaßt habe. Es werde darauf hingewiesen, daß Italien auch jetzt noch zwei Sonderdivisionen in Libyen habe.

Reuter über den italienischen Rückzugsbefehl.

DNB. **London,** 23. Okt. Reuters diplomatischer Berichterstatter meldet, daß der italienische Befehl für die Zurückziehung einer Division aus Libyen nicht mit der Forderung nach einer entsprechenden Geste durch Großbritannien verbunden sei. Der italienische Entschluß ergebe sich aus der Verbesserung der Beziehungen zwischen England und Italien, die durch die gestrige Rede Sir Samuel Hoares und die Versicherungen des englischen Botschafters Sir Eric Drummond gefördert worden sei.

*

Das abessinische Aufgebot

Addis Abeba, 23. Okt. Nunmehr sind auch die Truppen aus der Südwestecke von Abessinien in Addis Abeba eingetroffen oder auf die Hauptstadt im Anmarsch. Am Dienstag kam der Gouverneur von Madschi, Ras Getatu, mit 30 000 Mann von der Grenze am englisch-ägyptischen Sudan in Addis Abeba an, nachdem kurz vorher die Truppen des Gouverneurs von Gosa, Dedjas Abeba, nach der Front abgerückt waren. Man erwartet nunmehr noch die Truppen des Gouverneurs von Wollega Moka Nens, die 35 000 Mann zählen. Damit wäre die allgemeine Mobilmachung beendet und 1 100 000 Mann ständen gefechtsbereit unter den Waffen. Die Aufmarschbewegungen dürften Ende Oktober endgültig abgeschlossen sein.

*

Fortsetzung der diplomatischen Besprechungen in Rom

DNB. **Rom,** 23. Okt. Am Mittwoch abend wird von zuständiger Stelle mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß auch nach der in den letzten Tagen eingetretenen Entspannung der gute Wille noch nicht in ausreichender Weise in Taten umgesetzt worden sei, und daß insbesondere die in Gang gesetzte Genfer Sanktionsmaschine noch nicht zum Stillstand gebracht worden sei. Solange das nicht der Fall sei, könne man in Italien schwer Genugtuung über die verschiedenen Anzeichen einer Entspannung empfinden und der weiteren Entwicklung keineswegs mit besonderem Optimismus entgegensehen.

Was den Appell des englischen Außenministers zu Verhandlungen in letzter Stunde betreffe, so habe sich Italien niemals geweigert, zu verhandeln. Rom habe lediglich unannehmbare Vorschläge zurückgewiesen, habe aber wiederholt und auch in der letzten Zeit, so vor 14 Tagen, in London die Initiative zur Erörterung der abessinischen Frage unter den drei Hauptinteressenten ergriffen.

Man nimmt übrigens in Rom an, daß die gegenwärtigen diplomatischen Besprechungen weitergeführt werden könnten. Gerüchtweise verlautet, daß dabei jetzt die Frage eines Zuganges Abessiniens zum Meere im Vordergrunde stehe, für den Italien anstelle von Englisch-Zeila einen Hafen an der Küste von Eritrea in Vorschlag bringt. Inwieweit die eigentlichen italienischen Ansprüche auf die Grenzprovinzen von Tigre bis hinunter nach Ogaden bereits jetzt einem Gedankenaustausch zwischen Frankreich und England unterliegen, steht noch dahin.

Die Wahlen zum dänischen Parlament

Festigung der Regierung

Kopenhagen, 23. Okt. Die Wahlen zum Folkething, dem dänischen Unterhaus, sind in ganz Dänemark ruhig verlaufen. Dank des schönen Wetters setzte schon früh ein starker Zustrom zu den Wahllokalen ein, und die Wahlbeteiligung überstieg die des Jahres 1932, in dem die letzten Folkethingwahlen stattgefunden haben.

Insgesamt wurden 1 646 128 (1 547 082) gültige Stimmen abgegeben, deren Verteilung ebenso wie die der 148 Mandate — der 149. Abgeordnete wird erst am 11. November auf den Faröern gewählt — sich aus folgendem vorläufigen amtlichen Ergebnis ergibt:

Sozialdemokraten 759 069 (660 839) Stimmen und 68 (62) Mandate,

Bauernlinke 292 085 (381 862) Stimmen und 28 (anfangs 38, später 34) Mandate,

Konservative 293 358 (298 531) Stimmen und 26 (27) Mand.,

Radikale Linke (Demokraten) 151 527 (145 221) Stimmen und 14 (14) Mandate,

Freie Volkspartei 52 736 (0) Stimmen und 5 (anfangs 0, später 3) Mandate,

Rechtsstaatspartei 41 190 (41 238) Stimmen und 4 (4) Mand.,

Kommunisten 27 140 (17 179) Stimmen und 2 (2) Mandate,

Dänische Nationalsozialisten 16 217 (757 in Nordschleswig) Stimmen und 0 Mandate,

Schleswigsche Partei 12 618 (9868) Stimmen und 1 (1) Mand.,

Gemeinschaftspartei 188 (0) Stimmen und 0 Mandate.

Aus dieser Uebersicht geht zunächst hervor, daß nach dem Linksruck in Norwegen und Schweden nun auch die Sozialdemokraten in Dänemark den größten Erfolg bei den Wahlen zu verzeichnen hatten, während die Demokraten ihren Mandatsbesitz behaupten konnten. Beide Regierungsparteien verfügen nunmehr zusammen über 82 (76) Mandate, gegenüber 66 (72) Mandaten der Opposition. Von den Parteien der Opposition hat besonders die Bauernlinke an die Freie Volkspartei und wahrscheinlich auch an die Nationalsozialisten abgeben müssen. Dank der dänischen Wahlarithmetik hat die Partei dabei noch zwei Mandate mehr erhalten, als ihr der Stimmenzahl nach zustanden. Eine Enttäuschung hat die Wahl auch den Konservativen gebracht, die zwar mehr Stimmen als die Bauernlinke, aber wiederum infolge der Wahlarithmetik ein Mandat weniger erhalten haben als früher. Die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl zwar vergrößern können, ihr Besitzstand an Mandaten blieb jedoch der gleiche. Die Nationalsozialisten haben zum erstenmal in ganz Dänemark an Folkethingwahlen teilgenommen, so daß ein Vergleich mit früher nicht gut möglich ist. In Nordschleswig, wo sie sich bereits 1932 an der Wahl beteiligten, ist ihre Stimmenzahl jedoch von 757 auf rund 3550 gestiegen. Wenn sie nicht in das Folkething einziehen können, ist das darauf zurückzuführen, daß ihre Stimmenzahlen in keinem der drei großen Gebiete (Hauptstadt, Inseln oder Jütland) die im Durchschnitt auf ein Mandat entfallende Stimmenzahl erreicht haben.

Was die schleswigschen Parteien anlangt, so ist festzustellen, daß der Anteil der deutschen Stimmen von allen in Nordschleswig abgegebenen Stimmen von 13,2 auf 15,5 v. H. zugenommen hat.

In Kreisen der Regierungsparteien hebt man deren Erfolg natürlich entsprechend hervor. Die demokratische „Politiken" weist darauf hin, daß das Ergebnis der Wahlen eine Festigung der Macht und des Ansehens der Regierung bedeute. Von der Opposition erwartet das Blatt, daß sie nunmehr den Bestrebungen der Regierung keinen systematischen Widerstand mehr entgegensetzen werde.

Der sozialdemokratische Ministerpräsident Stauning gab der Ansicht Ausdruck, daß nun vermutlich der Weg für eine positive Politik zur Sicherung der dänischen Wirtschaft und Produktion offen sein werde. Er hoffe auf die Zusammenarbeit mit allen, die die Erzeugung fördern und eine günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Volkes sichern wollten.

In der konservativen Presse kommt nach einem Hinweis auf den Machtzuwachs der Regierung offen die Enttäuschung über das Wahlergebnis für die Konservativen zum Ausdruck. Auf der anderen Seite erklärte jedoch der Parteiführer Christmas Möller, daß die Arbeit im Hinblick auf die nächste Wahl sofort beginnen würde.

Die Toten von Adua gerächt

Bei ihrem Vormarsch in Nordabessinien führten die italienischen Truppen ein Denkmal mit sich, das nach dem Fall von Adua zur Erinnerung an die Gefallenen des Jahres 1896 aufgestellt wurde. Unser erstes nach Deutschland gelangtes Bild zeigt die symbolische Denkmalsweihe mit dem Oberkommandierenden General de Bono (zu Pferd)

(Scherl Bilderdienst, M.)

Die Sturmschäden an den Norseeküsten.

Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen über der Nordsee tobte, hat vielerorts schwere Schäden angerichtet. Oben ein Bild aus Sprotborough (Doncaster) in England, wo der Sturm eine 300 Zentner schwere Ulme entwurzelte, die bei ihrem Fall das Dach eines Hauses durchschlug. Unten der an der Küste von Sylt bei Klappholttal gestrandete französische Dampfer „Adrar". (Weltbild, Scherl Bilderdienst, M.)

Noch drei Todesopfer des Orkans

Hamburg, 23. Okt. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der Orkan, der am Wochenende auf der Nordsee tobte, noch drei Todesopfer gefordert. Am Samstag nachmittag wurde auf dem Logger „Krimhild" das Ruderhaus von der schweren See über Bord gespült. Dabei fanden der Kapitän und der Steuermann des Schiffes den Tod. Auch auf dem Logger „Stettin 75" ist ein Todesopfer zu verzeichnen, da der Koch von einer Welle von Deck gerissen wurde und in den Fluten ertrank.

Der Sturm hat auch der deutschen Heringsfischerei große Schäden zugefügt. Besonders groß ist der Schaden an Netzmaterial. Ein großer Teil der Fischereiflotte mußte zurückkehren und liegt im Hafen, um Instandsetzungen vorzunehmen.

Hugenotten in Brandenburg

Zur Aufhebung des Edikts von Nantes vor 250 Jahren

Als im Oktober des Jahres 1685 durch Ludwig XIV. das 1598 von Heinrich IV. erlassene Edikt von Nantes aufgehoben wurde, in dem den Hugenotten in Frankreich die freie Religionsausübung zugesichert worden war, ging ein Schrei der Entrüstung durch die ganze protestantische Welt. Ueberall, wo Protestanten wohnten, zeigte sich ein bis dahin unbekannter Opfersinn zur Unterstützung der bedrängten Brüder in Frankreich. Ganz besonders der Große Kurfürst war empört, zugleich jedoch auch bereit, den bedrückten Hugenotten Hilfe zukommen zu lassen. So kam bereits einige Tage nach dem Edikt von Fontainebleau, das den Widerruf des Ediktes von Nantes gebracht hatte, das Edikt von Potsdam heraus. Es wurde vom Großen Kurfürsten am 29. Oktober 1685 unterschrieben und fand rasch Verbreitung und drang mit großer Schnelligkeit sogar bis in die entferntesten Winkel Frankreichs. In diesem berühmten Edikt von Potsdam bot der Große Kurfürst den verfolgten Hugenotten unter sehr günstigen Bedingungen Unterkunft in seinem Staate an. Der brandenburgische Herrscher setzte auch sogleich an verschiedenen Stellen nahe der französischen Grenze besondere Beauftragte ein, die die auswandernden Hugenotten, nun Refugiés, Flüchtlinge genannt, zu empfangen und weiterzuleiten hatten.

Bereits seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren infolge von Bedrückungen und Verfolgungen viele Reformierte aus Frankreich ausgewandert, nach dem Widerruf von Nantes setzte die Flucht in einem weit stärkeren Umfange ein, obgleich sie jetzt, wenigstens für alle Nichtgeistlichen, unter schwerste Strafe gestellt war. Die Hugenotten zogen nach England, in die Niederlande, in die Schweiz, nunmehr nach der Einladung des Großen Kurfürsten, auch nach Brandenburg. Auf mehr als 25.000 wird die Zahl der Refugiés geschätzt, die sich allein im Staate Brandenburg niederließen, hauptsächlich in den Städten Berlin, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr., Magdeburg, Rathenow, Brandenburg, Stendal. Viele gingen auch hinaus auf das Land. Im Jahre 1699, 14 Jahre nach Erlaß des Potsdamer Edikts, lebten allein in Berlin 7000 Hugenotten; sie machten damals den fünften Teil der Bevölkerung aus. Es kamen Angehörige des französischen Adels, Bürger und Bauern, Offiziere, Gelehrte, Prediger, Künstler, Handwerker, Kaufleute. Der Staat Brandenburg litt damals noch sehr unter den Folgen des 30jährigen Krieges. Berlin hatte nur noch halb so viel Einwohner, wie vor Beginn dieses schrecklichen Krieges, in anderen Städten war die Zahl der Bewohner gleichfalls merklich zurückgegangen. Mitten in den Städten gab es zerstörte und verlassene Häuser, an deren Wiederinstandsetzung niemand dachte, weil es an Bewohnern fehlte. Ebenso waren Ackerbau und Viehzucht in Verfall geraten.

Eine so tüchtige und gewerbefleißige Bevölkerung, wie es die Hugenotten waren, konnte dem verarmten brandenburgischen Staate nur Nutzen bringen, zumal es so manchem der Hugenotten gelungen war, ein kleines Kapital mit auf die Flucht zu nehmen. Verschiedene der Flüchtlinge wurden Offiziere in der brandenburgischen Armee, andere wurden Beamte, Prediger in den Hugenottengemeinden ließen sich als Aerzte oder Apotheker nieder, die meisten jedoch betrieben ein Handwerk, blieben auch in der neuen Heimat Gärtner, Ackerbauer, Viehzüchter. Den Zugewanderten wurden mancherlei Freiheiten zugesichert, sie erhielten reichlich Unterstützungen, konnten leicht Bürger- und Grundrechte erwerben, blieben für eine Reihe von Jahren ganz steuerfrei, man kam ihnen noch in anderer Weise entgegen. Sie erhielten wirklich die „freie Retraite", die ihnen der Große Kurfürst versprochen hatte. Dafür wurden die Flüchtlinge aber auch in der weit überwiegenden Zahl getreue Bürger des brandenburgischen und des preußischen Staates. Als ihnen hundert Jahre später die Möglichkeit gegeben war, sich unbelästigt wieder in Frankreich niederlassen zu können, wanderten besonders aus Preußen nur ganz wenige Hugenotten zurück in ihre Heimat. Vielerlei Arten des Gewerbefleißes ebenso Verbesserungen im Gartenbau, in der Feldbewirtschaftung, in der Viehzucht waren auf die Hugenotten zurückzuführen. Sie führten die Seidenspinnerei und Seidenweberei, die Stickerei-, Trikot- und Handschuhherstellung ein, gründeten Eisenhütten, Papierfabriken und größere Handelsunternehmungen. Auch die Einführung des Tabakanbaues ist den Hugenotten zu danken.

Nach und nach verschmolzen diese gänzlich mit dem Deutschtum. Sie nahmen die deutsche Sprache an, befolgten deutsche Bräuche und Sitten, Deutsche wurden bald zu nächsten Verwandten. In größeren Städten, wo die Hugenotten ihre eigenen Kolonien, Prediger und Lehrer hatten, ging dies etwas langsamer vor sich, in kleineren Orten, wo die Zugewanderten vereinzelt saßen, um so schneller. Viele gaben sogar ihre französischen Namen auf. Besonders während der Zeit, da Preußen von Napoleon hart bedrückt wurde, gingen viele aus der alten Hugenottenfamilie dazu über, sich einen deutschen Namen zuzulegen. Andere haben ihre Familiennamen aus Pietät beibehalten, blieben aber ebenso gute Deutsche wie die anderen. So manche der alten Hugenottennamen haben sich bis auf unsere Tage erhalten.

Zur Erinnerung an das Edikt von Potsdam und an die Einwanderung der Hugenotten vor jetzt 250 Jahren werden am 29. Oktober in Berlin Feierlichkeiten abgehalten. Nach einem Festgottesdienst im „französischen Dom" erfolgt die Einweihung eines Calvin-Denkmals und die Eröffnung eines Hugenotten-Museums.

Drei Großbauprojekte der Goldstadt Pforzheim

Pforzheim, 23. Okt. Wohl in keiner anderen deutschen Stadt wird die wirtschaftliche und soziale Struktur so ausschließlich durch einen einzelnen Erwerbszweig — die Schmuckwarenindustrie — bestimmt, wie gerade in Pforzheim der „Goldstadt der Welt". So nimmt es nicht Wunder, wenn diese Stadt durch den wirtschaftlichen Niedergang dieser Industrie besonders stark betroffen wurde. Wenn es aber trotzdem gelang, die Erwerbslosenzahl von 19 026 bei der Machtübernahme auf den heutigen Stand von etwa 9000 zurückzuschrauben, so beweist dies am deutlichsten, wie die nationalsozialistische Stadtverwaltung am Aufbauwerk beteiligt ist. Neben der Wiedereinstellung in den verschiedensten Schmuckwarenfabriken und deren einschlägigen Nebenindustrie, fanden Tausende bisher erwerbsloser Volksgenossen und Familienväter durch drei Großbauprojekte der Stadt auf Monate hinaus Arbeit und Brot.

Der neue Milchhof

ist ein schöner Zweckbau, der technisch neuzeitlich eingerichtet ist und allen hygienischen Anforderungen entspricht. Er ist bereits fertiggestellt und wurde nach Plänen der Stadtverwaltung in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs errichtet. Der arbeitstägliche Milchdurchschnittseingang betrug in den ersten sechs Monaten 1935 etwa 80 000 Liter einschließlich des angelieferten Rahms. 3390 Zentner Butter wurden hergestellt. Die an die Landwirtschaft ausgezahlten Gelder betrugen in den ersten vier Monaten über 900 000 RM.

Der neue Schlachthof

Das zweite Großbauprojekt, der städtische Schlachthof, wird demnächst in Angriff genommen. Der alte Schlachthof wurde 1888 erbaut, als Pforzheim noch nicht 30 000 Einwohner zählte. Ein schon vor dem Kriege geplanter Neubau konnte nicht durchgeführt werden. In der Nachkriegszeit wurde der Viehhof mit Sanitäts- und Pferdeschlachthof erstellt, eine Anlage, die in veterinär-technischer und seuchenpolizeilicher Hinsicht allen Anforderungen gerecht wird. Der Entwurf für den neuen Schlachthof sieht einen geschlossenen Baukörper vor. Alle nötigen Schlachthallen sind direkt nebeneinander gereiht und unter ein Dach gebracht, ohne daß hierbei die gesundheitlichen oder veterinärtechnischen Anforderungen vernachlässigt werden. Der erste Bauabschnitt, enthaltend Maschinen- und Kesselhaus, Eiserzeugung, Abhänge- und Vorkühlraum für Kälber und Schweine ist fertiggestellt. Der zweite Bauabschnitt, die Erstellung der großen Schlachthalle für Schweine und Kälber soll jetzt erfolgen und als dritter und letzter Bauabschnitt die Erstellung der Großviehschlachthalle und des Kühlhauses.

Ein modernes Höhenfreibad

Nachdem seit vielen Jahren die Frage eines Freibades, das den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und insbesondere auch zu sommerlichen Großschwimmfesten geeignet ist, ungelöst war, hat sich nunmehr die Stadtverwaltung entschlossen, auf dem Gelände des Luft- und Sonnenbades auf dem Wolfsberg ein neues und großes Höhenfreibad zu errichten, das dem neuzeitlichen und weithin bestbekannten Höhenfreibad auf dem Neroberg bei Wiesbaden ähnlich sein wird. Das kommende Pforzheimer Höhenfreibad wird eine sportgerechte Schwimmbahn erhalten. Es wird unmittelbar aus der Wasserleitung gespeist und eine Vorwärmeanlage besitzen. Die Bauarbeiten werden im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Daneben wird die Stadtverwaltung noch drei kleinere Freibäder bauen und zwar für den Stadtteil Brötzingen und Dillweißenstein und für die Oststadt im unteren Enztal.

Das Schulungslager der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz" in Ueberlingen am Bodensee

bld. **Ueberlingen,** 23. Okt. Das Schulungslager der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz", zu dem am 13. Oktober diejenigen Studenten, die das kommende Semester an einer der Schweizer Hochschulen verbringen wollen, nach Ueberlingen am Bodensee einberufen waren, fand am Montag, den 21. Oktober, mit der Besichtigung oberbadischer Arbeitslager seinen Abschluß.

Etwa 50 Studenten haben an diesem Lager in der Ueberlinger Jugendherberge teilgenommen. Sie wurden durch Schulungsvorträge und Arbeitsgemeinschaften insbesondere mit der schweizerischen Geschichte und Kulturentwicklung von den vorgeschichtlichen Ursprüngen bis zur Gegenwart vertraut gemacht. Das Lager stand unter der Leitung des Landesleiters der „Deutschen Studentenschaft in der Schweiz", Georg Theodor Maier, der in einem längeren Vortrag über die freundschaftlichen Beziehungen berichtete, die die deutschen Studenten zu den schweizerischen und ausländischen Studierenden in der Schweiz hätten anknüpfen können. Nicht politische Betätigung sei Aufgabe des deutschen Studenten in der Schweiz, sondern vor allem voller Einsatz in seinem Studiengebiet. Ferner sprachen der Landesgruppenleiter in der Schweiz, W. Gustloff, die Professoren Gerlach (Basel), Ehrhardt (Freiburg, Schweiz), ferner der Reichsfachschaftsführer der deutschen Studierenden, Feickert, der Schulungsleiter des NSDStB., Mehner, und ein Vertreter des Schulungsamtes der NSDAP.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 24. Oktober 1935.

Bad. Staatstheater: „Mona Lisa", 20—22 Uhr.
Skala-Theater: „Der mutige Seefahrer", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die Schatzinsel", 7 und 8¾ Uhr.

Baden

Karlsruhe, 23. Okt. (Arbeitsbeschaffung.) Die Hochdruck-Kesselanlage der Heil- und Pflegeanstalt bei Reichenau wird mit einem Aufwand von 100 000 RM. umgebaut, um dadurch die Wirtschaftlichkeit der Stromversorgung der Anstalt zu steigern. Der dahin gehende Vorschlag des Maschinentechnischen Büros des Finanz- und Wirtschaftsministeriums ist soeben vom Ministerpräsidenten und Innenminister genehmigt worden. Die Arbeiten werden noch in diesem Winter durchgeführt.

Karlsruhe, 23. Okt. (Todesfall.) In Berlin-Lichterfelde ist im hohen Alter von 87 Jahren der Geh. Studienrat Professor Dr. Ernst Boesser gestorben. Der Heimgegangene war lange Jahre in Karlsruhe erfolgreich tätig als Professor und Studiendirektor an der ehemaligen Kadetten-Anstalt.

Pforzheim, 23. Okt. (Nicht am Hundebiß.) Nicht am Hundebiß, sondern am Herzschlag ist der 85 Jahre alte Goldschmied und Veteran von 1870/71 Gottlieb Erbacher gestorben.

Pforzheim, 23. Okt. (Er hat sich wieder gefunden.) Am 10. Oktober war der Bäckerlehrling Fritz Waag von hier als vermißt gemeldet worden. Der junge Mann ist am 20. Oktober wieder zu seinen Eltern zurückgekehrt. Er hatte sich in Worms bei Verwandten aufgehalten, ohne seine Eltern davon zu verständigen.

Viernheim, 23. Okt. (Beachtet kleinste Wunden!) Die 38 Jahre alte Frau Sofie Walch hatte ein kleines Geschwür am Kopf, das sie nicht beachtete. Infolge plötzlich eingetretener Blutvergiftung ist die Frau binnen drei Tagen gestorben.

Heidelberg, 23. Okt. (Unglücksfall.) Durch das Fortwehen seines Hutes ist hier am Montag abend der 49jährige Oberschaffner Heinrich Hornig schwer verunglückt. Er fuhr mit dem Rad zum Vorort Kirchheim hinaus, und verlor durch einen Windstoß den Hut. Als er abstieg, um den Hut aufzuheben, wurde er von einem Kraftwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und befindet sich in Lebensgefahr.

Hardheim b. Buchen, 23. Okt. (Folgen eines Autounfalls.) Am 12. August war Frl. Theresia Engelhard von einem mit Ausländern besetzten Auto angefahren und schwer verletzt worden. Nun mußte der Bedauernswerten im Juliusspital in Würzburg ein Bein abgenommen werden.

Reicholzheim b. Wertheim, 23. Okt. (Neues Gemeindehaus.) Im Rahmen eines Heimattages wurde das neuerbaute Gemeindehaus feierlich eingeweiht. Bürgermeister Berberich taufte das Haus auf den Namen des badischen Innenministers und Reicholzheimer Ehrenbürgers Pflaumer.

Baden-Baden, 23. Okt. (Ein Ereignis für die Bäderstadt.) Um die Wochenmitte ist hier der 100 000ste Kurgast eingetroffen.

Kuppenheim, 23. Okt. (Ertrunken.) Der 58jährige ledige Franz Karcher fuhr mit seinem unbeleuchteten Rad in der Nacht auf Montag nach Hause. Dabei stürzte er die Böschung zum Gewerbekanal hinab, der zur Zeit hohes Wasser führt. Karcher hatte noch die Kraft, sein Rad an das Ufer zu schieben. Er selbst aber ging in den Fluten unter. Die Leiche wurde nunmehr in der Nähe des Elektrizitätswerkes aufgefunden.

Maulburg, 23. Okt. (Reiche Jagdbeute.) Dem Jagdaufseher Leber gelang es dieser Tage fünf Dachse auszuheben, von denen einer allein 36 Pfund wog.

Villingen, 23. Okt. (Zusammenstoß.) In der Güterbahnhofstraße stieß ein hiesiger Kohlenhändler mit seinem Kleinkraftrad mit einem auswärtigen Lastkraftwagen zusammen und wurde zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Armbruch sowie Gesichtsverletzungen, sodaß er in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Lörrach, 23. Okt. (Devisenschieberin.) Vor kurzem wurde die in der elsässischen Grenzgemeinde Hüningen verheiratete Frau Wilhelm, eine gebürtige Deutsche, von der Grenzpolizei verhaftet und nach Lörrach ins Gefängnis überführt. Sie wird beschuldigt, seit Dezember letzten Jahres in 44 Besuchen insgesamt 3425 Mark aus ihrem Guthaben in Freiburg abgehoben und zum größten Teil nach Frankreich verschoben zu haben.

Walldürn, 23. Okt. (Scheunenbrand.) In Vollmersdorf wurde die alleinstehende Scheune des Erbhofbauern Karl Dorr samt großen Erntevorräten, Geräten und Maschinen ein Raub der Flammen.

Der erste Gautag der Technik

bld. **Karlsruhe,** 23. Okt. Zu Beginn des Monats November findet in Karlsruhe die erste Gautagung der gesamten Technik statt. Die Technik ist nicht dem Eigennutz gewidmet und nicht zum Ausbeutungsobjekt des Kapitalismus bestimmt, ihre Aufgabe ist es nicht, Gewinn, Profit und Rente zu schaffen, sondern ihre erste und große Aufgabe ist die, dem ganzen Volke zu dienen. Erst nach der restlosen Erfüllung dieser die Belange des Volkes wahrenden Aufgabe kommt Wirtschaftlichkeit, Gewinn, Profit und Rente. Das soll nicht etwa heißen, daß hierdurch Unwirtschaftlichkeit und Verluste gefördert werden sollen. Jeder soll für seine Arbeit seinen Lohn haben. Auch der Staat ist darauf bedacht, daß wirtschaftlich und nicht unwirtschaftlich gearbeitet wird, baut sich doch sein Geldeinkommen auf Handel und Wandel und dem Ertrag der Wirtschaft auf. Und trotzdem — vor allem kommt die Erhaltung und Wohlfahrt unseres Volkes und darum hat sich die Technik, auf deren Schultern so schwere Aufgaben und hohe Verantwortung lasten, in erster Linie nach den Belangen des gesamten Volkes zu richten.

Deutsche Technik ist Dienst am deutschen Volk. Diese grundlegenden Anschauungen zu vermitteln und die großen von der Technik zu erfüllenden Aufgaben aufzuzählen und zu erläutern, ist Wesen und Ziel der Gautagung der Technik. In großen Gemeinschaftskundgebungen soll dem Techniker selbst und dem Volke gezeigt werden, in welcher großen Anzahl der Technikerstand das Volk durchsetzt und wie gerecht seine Forderungen nach Anerkennung sind. In den Fachtagungen wird jeder Technikerstand aus berufenem Munde die Aufgaben aufgezeigt bekommen, die zu erfüllen Dienst am Volke sind.

Eine Zeitungsente? Frage: Ich habe neulich in einer Zeitung gelesen, daß 5 Millionen von den 8,6 Millionen Schulkindern Deutschlands keine Zahnbürste haben. Beruht diese Meldung tatsächlich auf Wahrheit? Antwort: Es handelt sich hier keineswegs um eine Falschmeldung, sondern um das Ergebnis einer Umfrage, die von der Chlorodont-Fabrik in 7343 Schulen durchgeführt wurde. Sie beweist, wie viel Erziehungsarbeit hier noch nötig ist. Jeden Abend und Morgen Zahnpflege mit Chlorodont — das sollte für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rechenschaft

des Winterhilfsvereins

1934 1935

Gesamtaufkommen . . . 367,43 Millionen RM
Anzahl der Betreuten 13,86 Millionen (Gesamtdurchschnitt)
Unkosten des WHW nur 0,93%.

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 sei zum Anlaß genommen, um dem deutschen Volke Rechenschaft über die Leistungen im verflossenen Winter 1934/35 zu geben.

Wo ist das Volk, das sich rühmen kann, ähnliche Leistungen vollbracht zu haben?

Mit Recht hebt daher die Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 in ihrem Rechenschaftsbericht hervor, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft

„Einer für alle, Alle für Einen"

im Winterhilfswerk seinen höchsten sittlichen Ausdruck findet. Der Bericht ist damit zugleich Zeugnis der inneren Kraft und des Lebenswillens unseres Volkes. Die scheinbar toten Ziffern aber strahlen glutvolle Kraft aus und stellen die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes unter Beweis. Nicht minder groß ist der Geist, der alle diejenigen beseelt hat, die sich in den Dienst der großen Sache gestellt haben. An Helfern waren in den Wintermonaten durchschnittlich tätig gegen Entschädigung 5 198 Volksgenossen, ferner waren ständig ehrenamtlich 308 262, gelegentlich 509 258 Volksgenossen tätig; schließlich haben NS-Formationen, Verbände und Organisationen 515 617 Helfer eingesetzt.

Insgesamt haben durchschnittlich über 1 338 335 freiwillige Helfer in den Wintermonaten dem Winterhilfswerk ihre Kraft zur Verfügung gestellt.

Jeder Kommentar ist hier überflüssig; die Ziffern sprechen vielmehr für sich.

Nicht weniger aufschlußreich sind die Zahlen der nachstehenden Übersicht über die Aufteilung der zur Verteilung gelangten Sachspenden, die ein lebendiges Bild vom Wirken des Winterhilfswerkes vermitteln.

Aufteilung der insgesamt verteilten Sachspenden:	RM
Nahrungs- und Genußmittel	131 871 019,45
Brennmaterialien	79 553 482,90
Bekleidung	74 579 669,43
Gutscheine und Leistungen	58 476 131,77
Haushaltungsgegenstände	6 712 896,56
Sonstige Sachspenden	5 892 904,45
Insgesamt	357 086 104,56

Spendenverteilung:		RM
		357 086 104,56
Unkosten		3 407 325,89
		360 493 430,45
Barbestände 1934/35	15 067 739,41	
ab Bestände 1933/34	8 135 684,97	6 932 054,44
Gesamtaufkommen 1934/35		367 425 484,89

Wer wurde betreut?

Vom Winterhilfswerk ist ein außerordentlich großer Kreis von Volksgenossen erfaßt worden. Auch hier reden die Ziffern wieder eine beredte Sprache. Was im einzelnen den

Kreis der Betreuten

anbelangt, so ergibt sich für die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger ein Gesamtdurchschnitt von 1 320 270, für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger eine Gesamtdurchschnittsziffer von 633 830. Die entsprechende Ziffer für Rentenempfänger beträgt 871 909, für Kurzarbeiter 70 746, sonstige Betreute 1 436 548. Die Rubrik Familienangehörige der Betreuten weist die Ziffer von 9 533 268 auf.

Insgesamt sind durchschnittlich 13 866 571 Volksgenossen in den Wintermonaten betreut worden.

Das deutsche Volk geht nunmehr in einen neuen Winter hinein. An alle wird daher wiederum der dringende Appell gerichtet, in den Kräften nicht nachzulassen, sondern vielmehr den gleichen Opfermut wie im vergangenen Jahr zu beweisen. Das staatliche Winterhilfswerk ist eingerichtet worden, damit alle diejenigen Volksgenossen betreut werden, die schuldlos in Bedrängnis geraten sind und die zum Teil nicht die Kraft aufbringen, um sich selbst zu helfen. Reichsminister Dr. Goebbels sagte in diesen Tagen sehr richtig,

daß wir heute noch garnicht ermessen können, was das WHW für das deutsche Volk bedeutet.

Nachdrücklich sei aber ferner hervorgehoben, daß das Winterhilfswerk nicht als eine Geste, sondern vielmehr als ein fühlbares Opfer empfunden werden muß. Gewiß, es mögen wiederum asoziale Besserwisser auftreten, die sich über das viele Sammeln beklagen. Ihnen schleudern wir die Worte von Dr. Goebbels entgegen:

„Am Sammeln ist noch niemand gestorben, aber vielen ist dadurch das Leben erhalten worden."

Jeder Volksgenosse nehme diese Worte in sich auf und beweise durch den Sozialismus der Tat die Zugehörigkeit zur großen deutschen Volksgemeinschaft!

Der Führer beglückwünscht Pforzheimer Betrieb

bld. **Pforzheim**, 23. Okt. Auf das Begrüßungstelegramm aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Rodi u. Wienenberger AG. hat der Führer und Reichskanzler telegraphisch geantwortet: „Den zur 50-Jahresfeier versammelten Betriebsführern und Arbeitskameraden der Rodi u. Wienenberger AG. danke ich herzlich für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für weitere fruchtbare Arbeit erwidere. **Adolf Hitler**".

Ehrung eines Karlsruher Sportsmannes

bld. **Karlsruhe**, 23. Okt. Der Deutsche Meister für Motorräder mit Seitenwagen 1935 in der Klasse G bis 1000 ccm, der Karlsruher Karl Braun, hat ein Schreiben des Korpsführers Hühnlein, des Führers des Deutschen Kraftfahrsports, erhalten, worin dieser die herzlichsten Glückwünsche zu den errungenen Erfolgen zum Ausdruck bringt und mitteilt, daß er, Hühnlein, das Ehrendiplom und die Meisterschaftsnadel gelegentlich eines Kameradschaftsabends Braun selbst überreichen werde.

Reichssendeleiter Hadamovsky in Weinheim

„Was das Lesen und Schreiben für die Vergangenheit war, wird das Rundfunkhören für die Zukunft sein!"

bld. **Weinheim**, 23. Okt. Reichssendeleiter Hadamovsky, der erst vor einigen Wochen in einem Mannheimer Betrieb zu Tausenden von Arbeitern über den deutschen Rundfunk sprach, traf am Dienstag vormittag in Weinheim ein, um vor den Belegschaften der Lederwerke Freudenberg und Hirsch grundsätzliche Ausführungen über den Rundfunk, den Rundfunk des deutschen Arbeiters, zu machen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsführers der Firma Freudenberg, Richard Freudenberg, wandte sich der Reichssendeleiter an die in ihrer Werkkleidung erschienenen Gefolgschaften, die, den interessanten Worten des Reichssendeleiters aufmerksam folgend, oft durch laute Beifallskundgebungen zu verstehen gaben, daß sie die Auffassungen der maßgebenden Stellen vollauf teilen.

Der Redner führte aus: Es gibt heute keinen Volksgenossen in Deutschland, der von sich sagen könnte, der Rundfunk gehe ihn nichts an. Gerade weil das dritte Reich heute ein Reich des arbeitenden Menschen ist, muß dieses Reich den Rundfunk in der Hand haben, um ihm das Gesicht des Arbeiters zu geben. Was das Lesen und Schreiben für die Vergangenheit war, wird das Rundfunkhören für die Zukunft sein. Dank der Schaffung des Volksempfängers fehlen heute, zwei Jahre nach der Machtübernahme, nur noch 200 000 Rundfunkhörer zu sieben Millionen. Die Rede klang aus in ein begeistertes Bekenntnis zu Adolf Hitler, auf den die ganze Welt mit Bewunderung schaue.

Der älteste badische Lehrer gestorben

bld. **Freiburg**, 23. Okt. Im hiesigen Altersheim des Evang. Stifts starb im Alter von über 94 Jahren Hauptlehrer a. D. Martin Becker. Der Verstorbene, dessen Heimatort Waldangelloch im Bezirk Sinsheim war, bewahrte bis in die letzte Zeit eine bewundernswerte geistige Frische, auch wußte er in seinen alten Tagen ein gutes Gläschen Wein zu schätzen. Er war höchstwahrscheinlich der älteste im Ruhestand lebende Lehrer in Baden.

Volksschädlinge kommen in Schutzhaft

bld. **Karlsruhe**, 23. Okt. Das Geh. Staatspolizeiamt meldet: Der Landwirt Alfons Dezenter in Odenheim wurde auf Weisung des Geh. Staatspolizeiamts in Schutzhaft genommen.

Dezenter forderte von kauflustigen Metzgermeistern für mehrere schlachtfreie Schweine Ueberpreise, deren Zahlung ihm wiederholt verweigert wurde. Dezenter hält absichtlich mit dem Verkauf zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen zurück und treibt dadurch wissentlich Sabotage an den im Interesse des Volkes erlassenen Richtpreisverordnungen.

Der Kälber- und Schweinehändler Richard Eith, Mannheim, Kleinfeldstraße 43, wurde ebenfalls in Schutzhaft genommen, weil er die für Schweine festgesetzten Höchstpreise aus gewinnsüchtigen Gründen überschritten hat."

Das Karlsruher Veranstaltungsprogramm für 1936

bld. **Karlsruhe**, 23. Okt. Am 9. und 10. Mai kommenden Jahres wird der „Karlsruher Garnisonstag" als erstmalige Veranstaltung dieser Art stattfinden. Für die Pfingsttage ist ein großes Volksmusikfest vorgesehen, die „Karlsruher Herbsttage" sollen mit einem Brucknerfest verbunden werden. Im Laufe des Jahres werden der deutsche Nähmaschinenhandel und der Bund deutscher Buchbinderinnungen in Karlsruhe tagen. Schließlich sind in Aussicht genommen eine Ausstellung des Landesverkehrsverbandes „Gastliches Baden", eine Kolonialausstellung und eine Ausstellung der Landeshauptstadt, die uns ihre verschiedenen Tätigkeitsgebiete veranschaulichen soll.

Der Patenwein reichte nicht aus

bld. **Karlsruhe**, 23. Okt. Der Meersburger Patenwein ist ausverkauft. Ueber 80 000 Liter waren davon nach Karlsruhe gekommen. Es sind bereits weitere 20 000 Liter Elbling aus dem Bestand der Reichenauer Winzergenossenschaft im Anrollen. Somit hat Karlsruhe insgesamt 100 000 Liter Patenwein erhalten.

Spenden für das Winterhilfswerk

Von folgenden Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

Daimler-Benz-AG, Gaggenau	25 000.— RM.
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke AG, Karlsruhe	15 000.— RM.
Firma Albert Nestler AG, Lahr	3 000.— RM.
Chemische Werke Stoeß & Co., Eberbach	4 000.— RM.
Firma Trickzellstoff G.m.b.H., Kehl a. Rh.	2 000.— RM.
Bad. Staatsbrauerei Rothaus AG	1 552.50 RM.
Dresdener Bank für die Filialen: Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Offenburg und Pforzheim	2 000.— RM.
Verwaltungsrat Bezirksparkasse Heidelberg	1 500.— RM.
Eberhard Müller, Karlsruhe	250.— RM.
Dr. F. Ruh, Karlsruhe	600.— RM.
Lieferungsgenossenschaft Pforzheim	100.— RM.
Frl. Frieda Schlager, New-York	90.— RM.

An dieser Stelle sei allen Spenden herzlich gedankt.

Postscheckkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Karlsruhe Nr. 360.

Bankkonten: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599 Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61, Badische Bank, Karlsruhe Reg. Nr. 6268.

Aus dem Gerichtssaal

Karlsruhe, 23. Oktober. Wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilte die Große Strafkammer den 52jährigen verheirateten E. S. aus Durlach zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. — Wegen erschwerter Amtsunterschlagung hatte sich der 35 Jahre alte ledige Hermann Arthur Gauß aus Mosbach zu verantworten. Dieser hatte, nachdem er beim Zweigpostamt Grünwinkel Stellung gefunden hatte, Rundfunkgebühren im Gesamtbetrag von 104 RM. einkassiert und unterschlagen und zur Verdeckung der Unterschlagungen Falschbeurkundungen und Urkundenbeseitigungen begangen. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte ihn die Strafkammer zu acht Monaten Gefängnis. — Wegen Zuhälterei saß der 26jährige vorbestrafte Max Sigl aus Hals (bei Passau) auf der Anklagebank. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde mit einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Untreue

Offenburg, 23. Okt. Die Strafkammer verhandelte in mehrtägiger Sitzung den Fall Dr. Hurst. Der Angeklagte hatte sich als unfähig erwiesen, die Tätigkeit eines Rechtsanwalts auszuüben und sich dazu noch in einer Reihe von Fällen der Untreue schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 900 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde Dr. Hurst die Fähigkeit aberkannt, öffentliche Aemter zu bekleiden.

Zwei traurige Messerhelden

Offenburg, 23. Okt. Aus Leipzig berichtet der Reichsgerichtsdienst des DNB.: Das Offenburger Schwurgericht verurteilte am 8. Juli wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todesfolge den wegen begangener Roheitsdelikte bereits elfmal vorbestraften Angeklagten Ritter zu sechs Jahren Zuchthaus, während der „erst" viermal vorbestrafte 23jährige Vinzenz Stritt mit drei Jahren Gefängnis davonkam. Die Angeklagten hatten am 23. Februar ihren alten Widersacher, den 23jährigen Georg Zeps, mit zwei Stichen ihres Jagd- bezw. scharfgeschliffenen Korbmessers tödlich verletzt. Wer den tödlichen Stich geführt hatte, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Das Urteil hielt jedoch nicht der Nachprüfung des Reichsgerichts stand, an das sich die Angeklagten mit dem Einwand der Notwehrlage beschwerdeführend gewendet hatten. Reichsanwalt und Reichsgericht hatten rechtliche Bedenken durchgreifender Art in der Richtung, daß die Mittäterschaft nicht festgestellt ist und daß die Beschwerdeführer sich in einer Notwehrlage befunden hatten. Das Urteil wurde aufgehoben und nochmalige Verhandlung und Entscheidung angeordnet. Die neuerliche Verhandlung wird nach Maßgabe des Reichsgerichts vor dem Freiburger Schwurgericht durchgeführt werden.

Devisenprozeß gegen zwei katholische Geistliche
Die deutsche Volkswirtschaft um 120 000 RM. geschädigt

Berlin, 23. Okt. In der Reihe der Devisenstrafverfahren gegen Mitglieder katholischer Orden begann am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht ein Prozeß gegen den 58jährigen Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeyer aus Hildesheim, und den 41jährigen katholischen Geistlichen und Generalsekretär beim Bonifatius-Verein für das katholische Deutschland e. V. in Paderborn, Wilhelm Freckmann aus Paderborn.

Dem Angeklagten Dr. Seelmeyer wird Devisenverbrechen in vier Fällen, dem Angeklagten Freckmann Devisenverbrechen in zwei Fällen zur Last gelegt. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der beteiligten Zollfahndungsstellen und der Staatsanwaltschaften ist auf Veranlassung der beiden Angeklagten von dem berüchtigten Dr. Hofius ein Betrag von insgesamt 120 000 RM. aus Deutschland nach Holland verbracht, dort in ein Guldenkonto von fast 70 000 holländischen Gulden umgewandelt und sodann zum Rückkauf von Obligationen verwendet worden.

Verurteilung eines ehemaligen Flugzeugführers wegen fahrlässiger Tötung

Bayreuth, 23. Okt. Die Große Strafkammer Bayreuth hat das Urteil gegen den Flugzeugführer Michael Schmitt gefällt, unter dessen Führung am 5. März 1935 der Staatsminister und Gauleiter der bayerischen Ostmark, Hans Schemm, über dem Flugplatz von Bayreuth tödlich verunglückte. Die Verhandlung drehte sich in der Hauptsache um den Punkt, ob infolge der Wahl des Startplatzes oder der Startrichtung eine Fahrlässigkeit oder bis zu einem gewissen Grade, wie der Angeklagte vorbrachte, eine Zwangslage durch beiderseitige Gefahrenquellen anzunehmen wäre. Nach zweistündiger Beratung des Gerichts lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Tragung der Kosten des Verfahrens durch den Angeklagten.

Aus Stadt und Land

Durlach, 24. Okt. Am morgigen Tage begeht Herr Registrator a. D. Friedrich Blum, der älteste Bürger und Einwohner unserer Stadt in selten körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Familie den 91. Geburtstag. Dem greisen Geburtstagskinde entbieten wir herzlichste Glück- und Segenswünsche.

Durlacher Filmschau

Skala-Theater — Der mutige Seefahrer.

Zwischen Flachsingen, einem süddeutschen Städtchen, und Hamburg vollzieht sich die lustige Wandlung eines kleinen, unscheinbaren Stiefkindes des Glücks zum Helden des Tages und zum ganzen Mann.

Paul Kemp wurde dafür vorgesehen, in dem Tobis-Europa-Lustspiel „Der mutige Seefahrer" das überaus komische Erwachen des Berthold Iebs zum Manne mit seinem herrlichen Humor zu würzen. Neben Paul Kemp sind Lucie Englisch, Carsta Löck, Maria Krahn, Harald Paulsen, Paul Westermeier, Otto Wernicke, Harry Frank, Hans Hermann Schaufuß u. a. verpflichtet, so daß man mit Recht von einem ausgezeichneten Ensemble sprechen kann, das zu der Musik von Harald Böhmelt von dem Spielleiter Hans Deppe durch einen an komischen Situationen reichen Film geführt wird. Ab heute im **Skala**.

*

Markgrafen-Theater — „Die Schatzinsel".

Jackie Cooper, einer der jüngsten Filmstars Hollywoods, ist in Los Angeles am 15. September 1925 geboren, einen Steinwurf von den Ateliers, in denen sein Talent entdeckt und gepflegt wurde.

Seine Mutter, Mabel Leonard, war früher Konzertgeigerin und sein Onkel Norman Taurog, ist ein bekannter Filmregisseur.

Jackie spielte seine erste Rolle in einem Kurzfilm. Er erhielt dafür die märchenhafte Gage von ganzen fünf Dollars. (Heute haben seine Gagen sich beträchtlich vergrößert.)

Weitere Rollen in Hal Roach-Kurzfilmen, deren Stars in Deutschland unter dem Namen „Unsere bösen Buben" bekannt sind, verschafften ihm wirklich große Rollen: nach seinen Filmen „Sunnyside Up", „His First Seven Years" und „Skippy" wurde er Star, und durch den Welterfolg des Metro-Goldwyn-Mayer-Films „Der Champ", in dem der kleine Jackie Partner des großen Wallace Beery war, erwarb er sich in Deutschland bereits eine große Freundesschar.

Abgesehen vom Eis essen hat Jackie noch zwei weitere Lieblingsbeschäftigungen: Tennis und Flugzeuge. Seine Lieblings-Schulfächer sind Erdkunde und Geschichte. (Daß er Mathematik haßt, sei hier unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgeteilt.)

Seine besten Freunde sind Wallace Beery und dessen Adoptivtöchterlein Carol-Ann Beery.

Sein neuester Film ist „Die Schatzinsel", in dem er und Wallace Beery die beiden Hauptrollen spielen. Ab heute läuft „Die Schatzinsel" im **Markgrafen-Theater**.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 24. Oktober 1935.

Verkehrssünder: Der in Karlsruhe, Lessingstraße 20, wohnhafte Johann Roberts wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er in angetrunkenem Zustande auf einem Fahrrad im Zickzack durch die Kaiserstraße fuhr und hierbei zur sicheren Lenkung seines Fahrrades nicht mehr imstande war, wodurch er sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete. Gleichzeitig wird ihm die Führung von Fahrrädern untersagt.

Der in Knielingen, Rheinbergstraße 21, wohnhafte Gottlieb Merkle wurde vom Polizeipräsidium im Schnellverfahren bestraft, weil er mit einem Zweispännerpferdefuhrwerk unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke durch die Kriegs-, Karl- und Sophienstraße gefahren ist, sodaß er nicht mehr zur sicheren Führung seines Fahrzeuges imstande war und sich und andere Verkehrsteilnehmer ernstlich behinderte und gefährdete.

Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 23./24. 10. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: Ein Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 92 Radfahrer, 69 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 1 Person wegen Bettelns, 1 Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung.

Festnahmen: 2 Personen wegen Preistreiberei, 1 Person wegen Meineid, 1 Person wegen Unterschlagung, 4 weibl. Personen zwecks Vorführung bei der Gesundheitsbehörde.

Gewerbepolizei.

Festgenommen wurden der jüdische Viehhändler Heinrich Hene und der Viehtreiber Max Dettenrieder, beide von hier, wegen fortgesetzter Ueberschreitung der amtlich festgesetzten Schlachtviehpreise. Hene wandte beim Großviehverkauf folgendes Mittel an: Er verkaufte Großvieh an die hiesigen Metzger zum vorschriftsmäßigen Preise 42.— RM. für den Zentner. Danach ließ er durch Dettrieder bei den Abnehmern und zwar seit 6 Wochen regelmäßig Trinkgelder als Zubuße zum Verkaufspreis kassieren, die sich jeweils zwischen 20.— und 50.— RM. bewegten. Diese Beträge wurden von den Metzgern auch fortlaufend gewährt, so daß Hene in der 1. Woche 250.— RM., in der letzten Woche vor seiner Festnahme 1000.— RM. zusätzlich bezog.

Dieses Gebahren bedeutet eine völlige Sabotierung der amtlichen Preispolitik, sodaß der Polizeipräsident neben der Ordnungsstrafe die Verhängung der Schutzhaft beim Geheimen Staatspolizeiamt beantragte. In das Vorkommnis sind mehrere hiesige Metzger und Viehhändler verwickelt.

Heinrich Allgeier von Bietigheim gelangte zur Anzeige wegen Hausierens mit Speisekartoffeln in Karlsruhe, was ihm als Erzeuger nach Anordnung des Kartoffel-Wirtschaftsverbands Baden vom 12. 9. 1935 untersagt und überdies an Vormittagen während der Marktzeiten verboten ist.

Stefan Kaufmann, Seubertstraße 2 hier, wurde aufgrund des Milchgesetzes angezeigt wegen unhygienischer Verhältnisse in seinem Milchgeschäft.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag, 20 Uhr, findet die erste Aufführung der Neuinszenierung von Max von Schillings Oper „Mona Lisa" statt unter der musikalischen Leitung von Karl Köhler. Die szenische Leitung liegt in Händen von Erik Wildhagen. Die Mona Lisa singt Vilma Fichtmüller, den Francesco Helmuth Seiler, den Giovanni Theo Strack. Die Ginevra singt in dieser Aufführung Hedwig Hillengaß. — Morgen Freitag wird der Tanzabend mit Orchester wiederholt, der neben Mozarts Rekrutierung, Webers Aufforderung zum Tanz und Scharwenkas Polnische Nationaltänze, Valeria Kratinas Ballett „Dorfszenen in Ungarn" zu der Musik „Ungarische Tänze" von Brahms bringt.

Ein Körperschulungskurs für Männer in Durlach

wird ab 25. Oktober jeden Freitag abend von 20—21,30 Uhr in der **Turnhalle des Gymnasiums**, Schillerstraße 3, vom **Sportamt Karlsruhe der NSG. „Kraft durch Freude"** durchgeführt. Allen denjenigen, die aus irgendwelchen Gründen bisher außerhalb der deutschen Turn- und Sportbewegung gestanden haben, bietet das Sportamt hiermit die Gelegenheit, wenigstens einmal in der Woche unter geschulter Leitung gesunde Leibesübungen zu treiben. Den Ruf „Treibt Leibesübungen" richtet das Sportamt besonders an die Aelteren, für die regelmäßiger Besuch eines Körperschulungskurses noch nötiger ist, als für die Jungen, weil hier die hygienischen Gesichtspunkte noch schwerer ins Gewicht fallen. Anmeldungen zu dem Kursus werden am Freitag, den 25. Oktober, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums entgegengenommen, woselbst auch Auskunft erteilt wird. Telephonische Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe, Lammstraße 15, unter Ruf 7375.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 23. Oktober

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,677	0,681
Belgien (100 Belga)	41,84	41,92
England (1 Pfund)	12,22	12,25
Frankreich (100 Frc.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	168,57	168,91
Italien (100 Lire)	20,24	20,28
Norwegen (100 Kr.)	61,35	61,47
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,00	63,12
Schweiz (100 Frc.)	80,80	80,96
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,275	10,295
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,490

Schweinemarkt in Ettlingen vom 23. Oktober 1935.

Zugefahren: 47 Ferkel ud 62 Läufer. Verkauft: 47 Ferkel und 62 Läufer. Preis für Ferkel 25—30 ℳ das Paar, für Läufer 45—60 ℳ das Paar.

Das Wetter
für Freitag

Bei Irland ist ein neuer Luftwirbel aufgetaucht. Unter dem Einfluß dieser Depression ist für Freitag immer noch unbeständiges, vielfach bedecktes und naßkaltes Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die drei beliebten **Kissel-Kaffee** Werbe-Mischung ¼ —.60 Sonder „ ¼ —.70 Wiener „ ¼ —.80 stets frisch nur in **Drogerie Wächter** Sofienstraße 14 Telefon 284

SKALA-THEATER

Alles lacht über Paul Kemp

Der mutige Seefahrer

Ein Ensemble hervorragender Komiker in einem witzigen, spritzigen, Filmlustspiel der Tobis-Europa.

Paul Kemp, Lucie Englisch, Carsta Löck, Paul Westermeier, Harald Paulsen, Maria Krahn, Otto Wernicke, Harry Frank, Hans Hermann Schaufuß.

Jugendliche über 14 Jahren erlaubt

Beginn 7 u. 8.45 Uhr Sonntag ab 2.30 Uhr

MARKGRAFEN-THEATER

Heute die große Première

Ein einziges, herrliches, kühnes Abenteuer

Die Schatzinsel

(Der Piratenkapitän)

nach dem weltberühmten Roman von Stevenson

Ein Film von Abenteuern und Gefahren von spannenden Erlebnissen und fernen Ländern

Romantik, Humor, Spannung und die geheimnisvolle Atmosphäre einer fernen Welt.

Beginn 7 u. 8,45 Uhr Sonntag ab 2.30 Uhr

Grosser Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten Lichtbildern

Wie erhält sich die Frau jung und schön?
Warum verblühen viele Frauen so früh?

Aus dem Inhalt: Klippen der Schönheit in jedem Lebensalter. Warum bleiben andere immer schön? Die Tragik des Alterns. Ursachen des Verfalls. Das Geheimnis des ewig Jugendlichen. Die ältere Frau als anziehende Persönlichkeit. Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Figurenpflege werdender Mütter. Die gepflegte Frau wird überall bevorzugt. Arbeitsfreude und Lebensfreude können gesteigert werden. Was verleiht tragende Überlegenheitsgefühle? Ihr Körper ist Ihr Schicksal!

Jede Frau wird aufgeklärt und belehrt für das ganze fernere Leben

Welch begeisterte Aufnahme die Vorträge fanden, geht aus den vielen Zuschriften an die Vortragenden und Veranstalter, Thalysia Paul Garms GmbH., Leipzig, hervor, in denen es unter anderem heißt: Frau Magdalena Martins in Berlin: Der Vortrag Ihrer Reisedame hat mich so gefesselt, daß ich meine erwachsene Tochter noch am selben Tage begleitete, damit auch sie sich von dieser erfahrenen Dame belehren ließ. — Frau Elisabeth Netzler in Berlin-Sadowa: Ich habe vieles, für mich Wichtiges, in dem Vortrag erfahren, daß ich nur den Wunsch habe, daß noch recht viele Frauen und junge Mädchen diese Vorträge hören könnten. — Frau A. Malterer in Waldmünchen: Die Reisedame hat aber auch wunderbar gesprochen! — Zu einem solchen Vortrag ladet Sie höflichst ein die

Eintritt frei! **THALYSIA** Paul Garms G.m.b.H. *Keine Heilkunde*

Vortragsbeginn: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Freitag, den 25. Okt. 1935 **Hotel Krone**

Mein ärgster Holzboden

ist wieder wie neu geworden, seitdem ich ihn mit dem farbstarken KINESSA-Holzbalsam gewachst habe. Das Holz hat Anstrich und Nahrung bekommen, ist nicht mehr rauh und glänzt wundervoll. Die Behandlung war so einfach und billig mit

KINESSA

HOLZBALSAM

Adler-Drogerie

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 24. Okt. 1935

D 5 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 501—600
Neu einstudiert

Mona Lisa

Oper von Max von Schillings
Tirigent: Köhler.
Regie: Wildhagen.
Mitwirkende: Baumann, Blank, Fichtmüller, Hillengaß, Kalnbach, Kiefer, Löser, Nillius, Schoepflin, Seiler, Strack
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

Fr. 25. 10. Tanzabend mit Orchester.

Herrenrad

billig zu verkaufen
Jäagerstraße 5, III

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Freiwillige Feuerwehr Durlach E. V.

Korpsbefehl!

Am **Samstag, den 26. Oktober 1935,** nachmittags 4½ Uhr

Herbst-Hauptübung

an den Gebäuden Ecke Blotter- und Fritz Kröberstraße, gemeinsam mit den Wehren des Stadtteiles Aue, der Maschinenfabrik Gritzner-Kayser A.-G., des Reichsbahnausbesserungswerkes u. der Freiwilligen Sanitätskolonne Durlach.

Pflichtübung der Reservemannschaften.

Antreten des Korps: 4 Uhr beim Feuerhaus.
Anzug: Vollständige Dienstausrüstung.

Durlach, den 15. Oktober 1935.

Das Oberkommando.

Liederkranz Durlach.

Zusammenkunft

der Sänger heute Donnerstag abend pünktlich 8¼ Uhr im Probelokal zwecks besonderer Veranlassung.

Der Vereinsführer.

Stoffe

Für jeden Zweck, für jeden Geschmack — stets das Neueste!

Hauskleiderstoffe solide Strapazierqualitäten Meter 1.50 1.25	-.95	
Kleider-Schotten in prachtvollen Mustern Meter 2.90 2.50 1.75	1.25	
Fleur Romaine rein Wolle, für das einfarbige Wollkleid, ca. 95 cm brt. M. 2.90	2.60	
Woll-Cloqué von der Mode bes. bevorzugt in vielen Farben, Meter 4.50	3.75	
Completstoffe in apart. Noppen-, Karo- u. Diagonalmusterungen, Mtr. 5.50 4.50	3.50	
Krepp-Satin-Drucks Kunsts., ca. 95 cm brt., Mtr. 4.75	3.90	
Reversible Kunstseide i. schön. Herbstfarb., Mtr. 3.90	3.50	
Kunstseid. Cloqué das modische Gewebe für Nachm.-Kleid., Mtr. 5.50 4.60	2.90	
Mantelstoffe 140 cm brt. engl. Art, Meter 6.50 5.50	4.25	
Mantel-Bouclé reinwoll., ausgesucht schöne Qualität Mtr. 9.50 7.50 6.75	5.90	
Mantel-Marengo reine Wolle, 140 cm breit, für den guten Mantel . . . Meter	6.90	

Modehaus

Carl Schöpf

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Karlsruhe

Neue deutsche Erfindung!

(gesetzlich geschützt)

Einziges Unternehmen dieser Art am Platze.

Lassen Sie Ihre engen Damen-, Herren- u. Kinderschuhe bis zu

2 Nummern Längen u. Weiten

Keine schmerzenden Füße, keine Hühneraugen mehr.

Fachmännische Behandlung der Schuhe!

Für Beibehaltung der Form und Unversehrtheit der Schuhe wird jede Garantie übernommen.

Schuhklinik Heinrich Schäfer jr.

Durlach, Adolf Hitlerstraße 76a.

NB. Ausführung sämtl. **Schuhreparaturen** bei Verwendung von nur erstklassigem Material.

Ein Schlager 1915!

1 Pfd. **Bananenkakao** m. Z. Mk. 1.00, so führte ich vor 20 Jahren meinen

Bananen-Kakao

ein und heute ist es ein **Schlager 1935** aber das Pfund zu **Mk. —.80. Ba-Ka** die Abkürzung von Bananen-Kakao ist nur erhältlich bei

Jul. Schaefer, Blumen-Drog.

— **Adolf Hitlerstraße 10** —

Zimmer m. Küche

sep. Aufgang zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Freundlich möbliertes, helles **Zimmer** in guter Lage zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag

Ein gut **möbliertes Zimmer** per 1. Nov. zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Leeres Zimmer zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Gelernte, pünktliche **Weißnäherin** die auch flicken kann, für 1—2 Tage im Monat gesucht.
Angebote unter Nr. 659 an den Verlag erbeten.

Tagesmädchen gesucht (Aelteres, das schon in Stellung war, bevorzugt).
Zu erfragen im Verlag.

Nähmaschine 28 —, 1 u. 2tür. Kleiderschränke 15 — an, Zimmerkredenz, Flurgarderobe von 15. —, 2 gl. eich. Bettstellen mit Rost, Hausapotheke, Zimmertische, Spiegel u. sonstige Möbelstücke billig zu verkaufen.

Kiemle, Herrenstr. 17.

1 **Kleiderschrank,** sowie 1 **Herrenfahrrad** u. 1 **Herrenüberzieher** billig zu verkaufen
Adolf Hitlerstraße 56a, III.

Preiswerte Süßigkeiten

Nürnberger Allerlei	¼ Pfd.	15
Spekulatius	¼ Pfd.	-.20
Anisgebäck	¼ Pfd.	-.22
Kokosmakronen	¼ Pfd.	-.28
Gemischte Pralinen in Stanniol	¼ Pfd.	-.25
Sahne-Kremekugeln	¼ Pfd.	-.32
Eukalyptusbonbons	¼ Pfd.	-.25
Villosa-Wintermischung	¼ Pfd.	-.25

Pfannkuch 3% Rabatt

Versteigerung abgängiger Obstbäume.

Die Stadt Durlach läßt am
Samstag, den 26. ds. Mts.
noch einige Obstbäume gegen Barzahlung versteigern

Treffpunkt: 14 Uhr bei der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn an der Untermühlstraße.

Durlach, den 24. Oktober 1935.

Der Bürgermeister.

Hitlerjugend Durlach Gef. 26/109.

Befehl!

Die Gef 26/109 tritt am Freitag um 20½ Uhr im Weiherhof in Uniform an

Durlach, 24. Oktober 1935.

Heil Hitler
Der Führer der Gef. 26/109
Durlach Stadt
gez. E. Schulze, Scharführer.

Gesucht gebrauchtes Damenrad

Zu erfragen im Verlag

Handpritschenwagen

4-rädr., ca. 6 Zentner Tragkraft billigst abzugeben. Anfr. unter Nr 666 an den Verlag

Neuer süsser Hambacher Naturweißwein

Liter 60 Pfennig

eingetroffen

Disson-Weine: **Fritz Dreher**

Rappenstraße 2 Telefon 169.

Schuhreparaturen

gut — schnell — billig
im
Durlacher Schuhbesohlbetrieb
Adolf Hitlerstraße 86
Grüne Sohlen ohne Aufschlag

Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.

Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt!

Inserieren bringt Erfolg!

Eintreffend direkt von der See:

Kabliau im ganz.	Pfd.	-.38
Kabliau i. Anschn.	Pfd.	-.36
Kabliaufilet	Pfund	-.52
Bücklinge	Pfund	-.35

Pfannkuch 3% Rabatt

Luger

Cablian im Ganz.	—.32
Cablianfilet	—.50
Schellfisch	—.35
Goldbarschfilet	—.58
Vollfettheringe 10 Stck.	—.48